Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Mittwoch, 25. Mai 1932 | 12. Jahrgang Nr. 120

Stürmische Eröffnung des Landtages:

Die Kommunisten greifen an!

Die Kommunisten erheben die Forderungen der Millionen Erwerbslosen und Notleidenden — Nazis in Einheitsfront mit der Braun-Severing-Regierung — Der kommunistische Appell an die SPD-Arbeiter zum außerparlamentarischen Kampf

(Eig. Bericht.) Berlin, 25. Mai.

Die gestrige Eröffnung des neugewählten Preußischen Landtages stand im Zeichen des kommunistischen Angriffes. Die Kommunisten beherrschten den ganzen Verlauf der Sitzung. Die Kommunisten stellten ihre Anträge für die Millionenmassen der Erwerbslosen und Notleidenden in den Mittelpunkt der kurzen Sitzung.

Die Kommunisten erhoben durch den Mund der Genossen Pieck und Kasper die schärfste Anklage gegen die volksfeindliche Politik von den Nationalsozialisten bis zu den SPD-Führern. Schon in der ersten Sitzung zeigte sich eine famose Einheitsfront der Nazis mit der geschäftsführenden Regierung Braun-Severing, als auch Nazis und Deutschnationale ablehnten, den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Sitzung schloß mit dem brausenden Gesang der „Internationale".

Nazi-Alterspräsident sagt kein Wort gegen Versailles und Young

Als der nationalsozialistische Alterspräsident General Litzmann die Sitzung eröffnete und die Nazis die Hand zum Faschistengruß hoben, stimmte die gesamte kommunistische Fraktion in Rufe ein: „Nieder mit den kaiserlichen Generalen!", „Nieder mit den Mordgenerälen!" Als Litzmann stotternd fragte, ob jemand älter als er sei, kamen Zurufe: „Du hast den Krieg gut überstanden, während die Soldaten in den Massengräbern liegen!"

Als Litzmann vorläufig die alte Geschäftsordnung des Landtages übernahm und sich in seiner Eröffnungsrede nur mit technischen Dingen befaßte, rief der Genosse Koenen:

„Kein Wort zu Versailles und zum Young-Plan! Kein Wort zur Tributsklaverei! Kein Wort gegen das ausländische Finanzkapital!"

Die Kommunisten riefen ihm zu: „Adolf Hitler hats verboten! Ihr wollt regierungsfähig werden!"

Kommunistische Abrechnung mit Braun-Severing

Das Bild der Sitzung änderte sich rasch. An die Stelle des stotternden Geredes des Nazi-Alterspräsidenten trat der kühne kommunistische Vorstoß.

Genosse Wilhelm Pieck trat, mit Händeklatschen und dreifachem „Rot Front!" von den Kommunisten begrüßt, auf die Landtagstribüne und begründete einen kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die geschäftsführende Regierung Braun-Severing. Jeder Satz eine scharfe Anklage gegen ihr System. Jeder Satz eine Anprangerung der Politik der SPD-Führer, die die Nazis zur Regierungsverantwortung „ranlassen" wollen. Genosse Pieck forderte die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages als Willenskundgebung des Landtages.

Jetzt entlarvten sich die Nazis. Nur die Kommunisten unterstützten den Antrag!

Deutschnationale und Nazis blieben zur Deckung der Regierung Braun-Severing sitzen.

KPD fordert sofortige Beratung der Erwerbslosenforderungen!

Dem ersten kommunistischen Angriff folgte bald ein zweiter. Genosse Kasper, wieder demonstrativ von unserer Fraktion begrüßt, erhob

im Namen der Millionen Erwerbslosen und Notleidenden die schärfste Anklage gegen die Landtagsparteien, die sich in den nächsten Tagen mit ihren parlamentarischen Schiebungen anstatt mit den Nöten der Mehrheit der arbeitenden preußischen Bevölkerung befassen will.

Genosse Kasper forderte, daß die kommunistischen Anträge auf Rückgängigmachung der Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung, gegen die Ermittierung der erwerbslosen und werktätigen Mieter und für sofortige Arbeitsbeschaffung, sowie unser Antrag gegen die Zwangshypothekenbelastung der Kleinbesitzer, auf die Tagesordnung der Mittwochsitzung gesetzt wird. Er prangerte das Schweigen der Nazis, des Zentrum und der SPD zu diesen Lebensforderungen der notleidenden Massen an.

Als der Zentrumsabgeordnete Kloft, „Wohlfahrts"dezernent in Essen, und einige christliche Gewerkschaftsführer Widerspruch erhoben, entstand ein Sturm auf den kommunistischen Bänken. Nach der Mitteilung des Nazi-Alterspräsidenten, daß die nächste Sitzung heute mittag um 1 Uhr stattfinden würde, schloß die Sitzung. Die Kommunisten stimmten die „Internationale" an, während Nazis und SPD verdutzt langsam abzogen.

Die Kommunistische Partei hat gestern das Parlament als Tribüne für ihren Ruf zum außerparlamentarischen Kampf der Massen benutzt. Die kommunistische Fraktion hat gestern in der ersten Landtagssitzung ihre schärfste prinzipielle Kampferklärung gegen über dem arbeiterfeindlichen System Braun-Severing demonstriert und sich gleichzeitig an die Massen außerhalb des Parlaments gewandt, alle Kräfte zur Verhinderung einer Naziregierung durch die kämpfende rote Einheitsfront mobil zu machen.

Die SPD-Führer haben den sozialdemokratischen Arbeitern bei drei Wahlen erzählt, daß sie mit dem Stimmzettel — zweimal für Hindenburg, einmal für Braun-Severing — „den Faschismus schlagen" würden. Heute sind 163 Naziabgeordnete im neuen Landtag. Heute ist Hindenburg die stärkste Hoffnung der Nazis für ihre baldige Heranziehung zur Regierung. Heute geht aber auch nach der bitteren Lehre des 24. April ein Besinnen durch die Reihen der sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter, ein Besinnen auf die eigene proletarische Massenkraft außerhalb des Parlamentes. Es wächst bei den sozialdemokratischen Arbeitern der Wille, gegen den Faschismus und die Notverordnungsdiktatur in einheitlicher Front wirklich zu kämpfen.

Die ganze Taktik der Kommunistischen Partei innerhalb und außerhalb des Parlaments dient der Aufgabe, die sozialdemokratischen Arbeiter gemäß dem Einheitsfrontangebot der KPD und RGO einzureihen in die gemeinsame Millionenfront zur Verhinderung jeder Naziregierung und zum Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, für die Verteidigung der proletarischen Rechte. Eine Tolerierung der Schrittmacher des Faschismus, Braun-Severing, eine Blockpolitik mit diesen Wegbereitern des Hitler-Faschismus kommt dabei für keinen revolutionären Arbeiter in Frage!

Die SPD-Führer wollen die Nazis „ranlassen", aber die sozialdemokratischen Arbeiter wollen kämpfen.

An den ehrlichen Kampfwillen der sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten und Reichsbannerarbeiter appellierte das gestrige Auftreten der kommunistischen Fraktion im Landtag.

Anfeuernde Beispiele — so arbeiten Kommunisten

Glänzender Auftakt in allen Ecken des Bezirks zum Großwerbetag für den „Klassenkampf" am Sonntag, dem 29. Mai

Eisleben, 25. Mai.

Durch einen einzigen Genossen, durch den Genossen Hermann Heine wurde in Bischofsroda eine neue Partei-Ortsgruppe mit 23 Mitgliedern, darunter 18 Betriebsarbeiter, gegründet. Durch gute Instruktionen ist die Gewähr gegeben, daß die junge Ortsgruppe mit der größten Aktivität ihren revolutionären Verpflichtungen nachkommt!

Deumen, 25. Mai.

Bei der Werbung am Sonntag konnten 3 „Klassenkampf"- und 2 „Rote Echo"-Leser geworben werden. Außerdem wurden 64 Broschüren und 7 Bauernzeitungen verkauft. Weiter wurde für die streikenden Bauarbeiter in Hohenmölsen der Betrag von 7,25 Mark gesammelt. Die Zelle Groß-Grimma war überhaupt nicht vertreten, sonst wäre das Werberesultat noch besser gewesen.

Sangerhausen, 25. Mai.

In dem kleinen Harzdörfchen Mohrungen, das zirka 250 Einwohner zählt, verkaufte der Genosse Kummer-Löbe, der 65 Jahre alt ist, an einem Tage 60 Lose (Verlosung der Litstelle). Dieses Resultat will für diesen Ort, in dem die Erzreaktion vorherrschend ist, etwas besagen. Der Genosse stellt sich das Ziel, 100 Stück zu verkaufen. Mögen alle Genossen dem aufopfernden Beispiel kommunistischer Pflichterfüllung nacheifern.

Weißenfels, 25. Mai.

Seit Anfang dieser Woche erfolgten in Weißenfels 39 Kirchenaustritte. 8 Austritte nach einer Mitgliederversammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus, 13 Austritte nach einer Versammlung der streikenden Bauarbeiter, 10 Austritte wurden durch Hausagitation erzielt und 8 Austritte nach einer Erwerbslosenversammlung. Die Austrittskampagne wird fortgesetzt.

Diese Beispiele zeigen, daß dort, wo gearbeitet wird, Erfolge erzielt werden. Ganz besonders gilt es das zu erkennen bei unserer Werbearbeit für den „Klassenkampf". Spannt alle Kräfte an! Am Großwerbetag darf keiner fehlen. „Klassenkampf"-Werbung ist Kampf gegen Lohnraub, Faschismus und imperialistischen Krieg.

Neuer Lohnraub an den Chemieproleten

Leuna-Könige stoßen vor - Sie lockern Tarifverträge auf - Kampfsignal an alle Chemiearbeiter

(Eig. Meldg.) Leuna, 25. Mai.

Am 1. Juni wollen die Leuna-Könige abermals einen neuen Lohnraub durchführen. Sie haben ihn bereits angekündigt, und zwar soll die „Kurzarbeiterzulage" in Wegfall kommen, das heißt der im Frühjahr 1931 festgelegte und noch nicht durchgeführte Lohnabbau. Die neue Ankündigung von abermaligem Lohnabbau durch die Leuna-Könige, der 4 Pfennig pro Stunde ausmacht, ist ein Alarmsignal an die ganze Leuna-Belegschaft.

Kaum haben die kapitalistischen Ausbeuter mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokraten Lohn- und Urlaubsverschlechterungen durchgesetzt, und schon kommen sie mit weiterem Lohnabbau. Wieder hat der Verrat der Gewerkschaftsbürokraten den Ausbeutern den Weg geebnet.

Am 1. Juni soll die „Kurzarbeiter"zulage wegfallen und danach soll eine Kürzung der Prämien, die man kaum eingeführt hat, wiederum erfolgen!

Die Prämienzulage an einige Schichtarbeitergruppen bedeutet einmal, ein Zersetzungsmanöver gegen die Belegschaft mit dem Ziel der Steigerung der Kriegsproduktion und zum anderen bedeutet Prämienzulage und Abzug der Kurzarbeiterzulage nichts anderes als die schöne Unternehmerformel:

Auflockerung der Tarifverträge!

Jedes Zurückweichen der Leuna-Belegschaft hat sich bisher als verderblich erwiesen. Es kann nur eins geben: nämlich Aufnahme des Kampfes! Kein Leuna-Prolet ist in der Lage, seine Familie zu ernähren, Hunderte und aber Hunderte können nicht mehr die Eisenbahnfahrkarte bezahlen und auf der anderen Seite steigen die Millionengewinne der Giftkönige.

Leuna-Proleten, schließt die rote Einheitsfront. Kommunisten, parteilose und sozialdemokratische Arbeiter, steht zusammen! Wählt vorbereitende Kampfausschüsse! Nehmt euch ein Beispiel an den streikenden Weißenfelser Bauarbeitern und an den streikenden Landarbeiterinnen von Oberschlesien, die gegen den Krautjunker auf Rusches Felde bei Halle den Kampf aufnahmen. Mobilisiert die Betriebe gegen Lohnabbau, Faschismus und Kriegsproduktion. Nur der Kampf durchkreuzt die Pläne der kapitalistischen Ausbeuter und aller Lakaien, die zu ihnen stehen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320525-17/fragment/page=0001

Waltershausen

Ein Signal für die Formierung der roten Einheitsfront

Die gemeinsame Not gebietet gemeinsamen Kampf — heißt es in dem Appell des ZK der Kommunistischen Partei, die sich zusammen mit der RGO an alle Arbeiter zur Herstellung der roten Einheitsfront gegen Hunger, Faschismus und Krieg wendet. Waltershausen und eine Reihe anderer Orte Thüringens, Gräfentonna, Friedrichroda, Altenburg, ebenso wie zahlreiche Orte des Reiches, Essen, Hamburg, Berlin, Chemnitz, Leipzig, Kassel und Bremen haben die Notwendigkeit der roten Einheitsfront der Arbeiterschaft vor Augen geführt.

Die Thüringer Regierung hatte bereits vor dem zweiten Reichspräsidentenwahlgang eine Verordnung zum Abbau der Wohlfahrtsunterstützung um 10 Prozent erlassen. In Altenburg, wo unter einem sozialdemokratischen Bürgermeister der Abbau zuerst durchgesetzt werden sollte, zogen die Erwerbslosen vor das Rathaus, bildete sich eine Einheitsfront aller Erwerbslosen, stieg die Empörung über diesen brutalen Abbau zu einer machtvollen Protestwelle an, so daß sich die Thüringer Regierung zum Rückzug veranlaßt sah. Das war vor den Wahlen, man mußte auf die „Stimmung" Rücksicht nehmen. Nach den Wahlen ging der Plan dahin, in den Kreisen Gotha und Hildburghausen die Front der Erwerbslosen zu durchbrechen. Sehr bezeichnend für die kapitalistischen Parteien ist der Ausspruch des Landbundabgeordneten Hayn, Bürgermeister von Friemar, der erklärte: „Gotha und Hildburghausen sind die Versuchskaninchen; hier liegt die meiste Polizei." Doch in Waltershausen und anderen Orten Thüringens bildeten die Erwerbslosen Kampfausschüsse auf der Grundlage der kämpfenden Einheitsfront mit einheitlichen Kampfforderungen.

In Waltershausen, einer Stadt mit 9000 Einwohnern, sind ungefähr 80 Prozent der Bevölkerung erwerbslos. Die Not ist ungeheuerlich groß. Die ruinierten Mittelständler sind auf die geringe Kaufkraft der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger angewiesen, die ohnedies unglaublich niedrig ist. So erhält eine Einzelperson im eigenen Haushalt 6 Mark wöchentlich, eine Einzelperson im fremden Haushalt 3.75 Mark, der Zuschlag für Ehefrauen und Kinder beträgt 2.50 Mark pro Woche. Von diesen Hungerpfennigen sollten noch 10 Prozent gekürzt werden.

Als dieser Plan ruchbar wurde, erhoben die Unterstützungsempfänger flammenden Protest und schlossen sich zu einer einheitlichen Front zusammen. Sie wählten ein Kampfkomitee, bestehend aus zwei kommunistischen, einem sozialdemokratischen, einem nationalsozialistischen und einem parteilosen Unterstützungsempfänger. Die Erwerbslosen gingen von Geschäft zu Geschäft und machten den Mittelständlern klar, daß ein zehnprozentiger Unterstützungsabbau für sie einen verminderten Umsatz von 1000 Mark pro Woche bedeutet. Es gelang auf diesem Wege die Herstellung der Einheitsfront auf breitester Grundlage. Unter dem Druck der Massen wurde der Bürgermeister zweimal veranlaßt, trotz der Verfügung des Landrats, die volle Unterstützung auszuzahlen. Das war nur möglich, weil das Kampfkomitee durch zwei Demonstrationen und eine öffentliche Versammlung die breiteste Massenmobilisierung durchführte.

In der vorigen Woche sollte der Unterstützungsabbau unter allen Umständen Tatsache werden. In Verhandlungen mit der Regierung wurde die Zusage gegeben, daß 6000 Mark dem Kreis Gotha mehr überwiesen werden sollten, die aber keineswegs zu einer Auszahlung der ganzen Unterstützung ausreichen. Die Regierung hielt jedoch nicht einmal diese geringe Zusage. Es wurde kein Pfennig mehr überwiesen. Im Gegenteil! Der Landrat verfügte im Einverständnis mit der Regierung, daß die Unterstützung nur in Höhe von 90 Prozent ausgezahlt werden soll.

Einmütig lehnten es die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ab, die gekürzte Unterstützung in Empfang zu nehmen. Eine Massenversammlung am Donnerstag, dem 19. Mai, beauftragte das Einheitskomitee zu neuen Verhandlungen. Für Freitag nachmittag 4 Uhr wurden zwei weitere Versammlungen angesetzt. In der Zwischenzeit protestierten die Bäcker- und Fleischerinnungen von Waltershausen telefonisch beim Landrat gegen den Unterstützungsabbau. Eine Lebensmittelsammlung bei den Geschäftsleuten wurde durchgeführt und die Verteilung auf dem Marktplatz vorgenommen. In den zwei Massenversammlungen waren 1600 Arbeiter und Mittelständler anwesend. Die Massen forderten, den Bürgermeister zu beauftragen, sofort eine Stadtratssitzung einzuberufen und erklärten, unter keinen Umständen die gekürzte Unterstützung anzunehmen.

Das Einheitskomitee begab sich mit diesen Forderungen zum Bürgermeister. Die Massen strömten aus den Versammlungen zum Marktplatz. Als die ersten Arbeiter den Marktplatz erreicht hatten, greift die aus Gotha herbeigerufene Polizei ein.

Dann kam es zu den Zusammenstößen, durch die ein Arbeiter durch Polizeikugeln getötet und zahlreiche Personen verwundet wurden.

Bei den Verhandlungen des Einheitskomitees im Beisein des kommunistischen Landtagsabgeordneten Heilmann und einiger bürgerlicher und kommunistischer Stadtratsmitglieder erklärte sogar das bürgerliche Stadtratsmitglied Günther wörtlich: „An den ganzen Vorkommnissen ist nur die Polizei schuld. Die gesamte Einwohnerschaft ist dieser Auffassung, mit Ausnahme von einigen Idioten, die man gar nicht als Menschen bezeichnen kann."

Es ist nebenbei durch die Untersuchungen des parlamentarischen Ausschusses des Thüringischen Landtages festgestellt, daß verschiedene Gothaer Polizeioffiziere sich der besonderen Sympathie der Faschisten erfreuen.

Spät abends nach diesen Vorgängen ließ der Bürgermeister bekanntmachen, daß am Tage darauf die Unterstützung in voller Höhe ausgezahlt wird. Zum drittenmal war die volle Auszahlung der Unterstützung herbeigeführt.

Die Vorgänge in Waltershausen haben im gesamten Landkreis Gotha und darüber hinaus in ganz Thüringen die Erregung der Arbeiter in den Betrieben und auf den Stempelstellen sehr stark gesteigert. Betriebe traten in Proteststreiks. Als erste verließ am gleichen Tage die Belegschaft der Thüringer Schlauchweberei geschlossen den Betrieb; es kam an den Fabriktoren zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die städtischen Arbeiter und die Pflasterarbeiter in Waltershausen legten sofort die Arbeit nieder. Die Gas- und Wasserversorgung wurde in Frage gestellt und erst später als Notstandsarbeit durchgeführt.

Am Montag traten die Arbeiter in den beiden größten Betrieben Eisenachs, bei den Bayrischen Motorwerken (Dixi) und bei Demmer, in einen einstündigen Proteststreik. In zahlreichen Betrieben fanden in den Mittagspausen Betriebsversammlungen statt. In den größten Orten des Landkreises Gotha zogen die Erwerbslosen auf die Straße, forderten die sofortige Zurücknahme des Unterstützungsabbaues. Die Bürgermeister sahen sich angesichts dieser gewaltigen Einheitsfrontbewegung veranlaßt, überall den Unterstützungsabbau zurückzunehmen. In Friedrichroda, dem Kurort der Bourgeoisie, griff die Erregung auf die Kurgäste über. Sie packten ihre Koffer und rückten ab. Die Hoteldirektoren baten flehentlich den Bürgermeister, die Unterstützung der Erwerbslosen nicht abzubauen, damit die Ruhe bewahrt bleibe.

Ein ungeheuer gesteigertes Kraftbewußtsein erfaßte die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen in diesen Orten, wo die erfolgreiche rote Einheitsfrontaktion sich durchsetzte. Sozialdemokratische und nationalsozialistische Führer müssen gestehen, daß diese Einheitsfront über ihre Köpfe hinweg geht.

So schreibt die sozialdemokratische Zeitung in Erfurt (wobei man den Aerger herausspürt), daß auch die Sozialdemokraten und Reichsbannerleute in dieser Einheitsfront kämpften und erklärt am Schluß eines Artikels, daß sie sich mit der Taktik der Kommunisten „noch auseinandersetzen" werde. Die SPD-Führerschaft wird bald begreifen, daß es hierbei keine „Auseinandersetzung" mit den Kommunisten gibt, sondern daß sich bereits die sozialdemokratischen Arbeiter mit der verräterischen Führerschaft der SPD auseinandersetzen und zur roten Einheitsfront stoßen.

Die nationalsozialistische Führerschaft zeigt auch hierbei das wahre Gesicht des Hakenkreuzfaschismus. Im Zentralorgan der Thüringer Nationalsozialisten, „Der Nationalsozialist", erläßt Saupel, der Gauleiter in Thüringen, einen Aufruf, worin er Nationalsozialisten, die in Waltershausen und anderen Orten Thüringens in der roten Einheitsfront kämpfen, anfleht, dem „Führer" Hitler nicht die Gefolgschaft zu versagen. Er schreibt wörtlich:

„Laßt euch deshalb von keiner Seite, weder von sozialdemokratischer noch von kommunistischer, bewegen, diesen internationalen Fremdenlegionären der Hochfinanz oder Moskaus irgendwelche Zugeständnisse zu sogenannten gemeinsamen politisch neutralen Aktionen zu machen."

Der nationalsozialistische Führer lobt im gleichen Atemzug die Polizei und wagt es, den Kommunisten die Schuld an den blutigen Vorgängen in Waltershausen zuzuschreiben. Er deckt in unverfrorener Weise die Bluttat der Polizei mit folgenden Worten:

„Wir wollen auch nicht vergessen, daß die Landespolizei in Thüringen einen außerordentlich schweren Dienst und eine große Verantwortung hat. Wir müssen in Thüringen anerkennen — und tun das gern —, daß die Polizei stets versucht hat, ihren Aufgaben in objektiver Weise gerecht zu werden, und wollen auch darum den Dienst dieser Volksgenossen anerkennen."

Das kommunistische „Thüringer Volksblatt" wurde drei Tage hintereinander durch die Severing-Polizei in Erfurt beschlagnahmt.

Am gleichen Tage, an dem in Waltershausen sich die geschilderten Vorfälle ereigneten, wurden die Pläne, die die Brüning-Regierung, gestützt auf Nazipartei und SPD-Führer, gegen die Arbeiterklasse mit einer neuen Notverordnung durchzuführen gedenkt, bekannt.

Neuer Unterstützungs- und Lohnabbau bedroht die Arbeiterklasse. Die Faschisierung Deutschlands wird verschärft weiter durchgeführt. Aktive Kriegsvorbereitungen der Imperialisten zeigen, daß der bankrotte Kapitalismus sich immer offener auf den Krieg gegen die Sowjetunion orientiert. Die Stunde ist ernst. Jetzt gilt es, überall, in jedem Betrieb, auf jeder Stempelstelle, in jedem Ort, in jeder Arbeiterorganisation Massenversammlungen einzuberufen, die die drohende Lage besprechen, die Arbeiterforderungen aufstellen, Kampfausschüsse wählen auf breiter einheitlicher Grundlage, die rote Einheitsfront zu formieren.

Der gemeinsame Kampf aller Arbeiter in jedem Betrieb, auf jeder Stempelstelle, in jedem Ort wird den weiteren Unterstützungsabbau, wird die Pläne der Bourgeoisie durchkreuzen, wird den Faschismus und Imperialismus schlagen. Die Arbeiterklasse hat gelernt, die Einheitsfront als eine Massenbewegung gegen die Feinde zu gebrauchen. Die Feinde der Arbeiterklasse haben begriffen, welche Gefahr die rote Einheitsfront für sie ist. Diese Einheitsfront wird zu einer breiten Massenbewegung werden, die alle Anschläge der Bourgeoisie zunichte macht.

Kapitulation der Nazis vor dem Zentrum

Der Kuhhandel um die Ministersessel beginnt

Wie wir soeben aus dem Büro des Preußischen Landtages erfahren, hat die nationalsozialistische Landtagsfraktion ihren Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung zurückgezogen.

Der alte Landtag hatte bekanntlich beschlossen, daß in Zukunft die Wahl des Ministerpräsidenten mit absoluter Mehrheit durch den Landtag erfolgen muß, um der Regierung Braun-Severing das Weiterregieren als geschäftsführendes Kabinett zu ermöglichen. Jetzt haben die Nazis, die unter großem Tamtam erklärt hatten, daß sie im neuen Landtag diese Geschäftsordnungsänderung rückgängig machen wollten, diese Absicht bedingungslos aufgegeben, um mit dem Zentrum über die Wahl eines Ministerpräsidenten einig zu werden.

Eineinhalb Million Wohlfahrtserwerbslose in Preußen

Zunahme von fast 50 000 in einem Monat

Nach dem Bericht des preußischen statistischen Landesamtes betrug die Zahl der in Preußen gezählten Wohlfahrtserwerbslosen Ende April 1 464 358. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das eine Steigerung von 49 768 Wohlfahrtserwerbslosen.

Die Zahl der Wohlfahrtsempfänger steigt ununterbrochen, obwohl die Zahl der Erwerbslosen zurückgeht. Die Aussteuerungen nehmen immer mehr überhand. Zum Kampf gegen diese weitere Verelendung zeigt die Kommunistische Partei den Weg mit ihren Anträgen, die gemeinsam mit dem Reichsausschuß der Erwerbslosen aufgestellt wurden: 40-Stunden-Woche, Verbot der Zwangsarbeit, unentgeltliche Speisung aller Erwerbslosen und besondere Zusatzleistungen, Aufbringung der Mittel hierfür nur durch die Reichen. Dafür gilt es jetzt, in Betrieb und Stempelstelle die Massen in roter Einheitsfront zu mobilisieren!

Schkeuditzer Arbeiter im Kampf gegen Nazi-Banditen

(Eig. Meldg.) Beuditz, 25. Mai.

In Schkeuditz kam es in der Sonnabend-Nacht zu schweren Zusammenstößen der Nazibanditen mit revolutionären Arbeitern. Die Nazis schlugen einen Arbeiter bewußtlos. Die Schkeuditzer Arbeiter machten darauf gegen die Nazibanditen mobil. In kurzer Zeit belagerten 200 Arbeiter das Nazi-Lokal. Die Polizei wandte sich gegen die Arbeiter. Die Nazis beorderten von Leipzig telefonisch Verstärkung heran. Die Arbeiter wichen jedoch nicht von der Stelle. Von seiten der Nazis wurden aus dem Lokal Schüsse auf die Arbeiter abgegeben, auch warfen die Nazis mit Biergläsern und Flaschen. Die Polizei gab Schreckschüsse ab und machte Gummiknüppelattacken auf die Arbeiterschaft.

Bis halb 3 Uhr morgens dauerte die Belagerung des Hauses, aus dem sich die Braunhemden nicht herauswagten. Die Sonnabendnacht hat der Arbeiterschaft von Schkeuditz die Lehre gegeben, fester die Reihen zu schließen. Und eine straffe Durchorganisierung des proletarischen Selbstschutzes muß dafür sorgen, daß die Nazischläger nach Hause geschickt werden.

Nachsatz der Redaktion: Nicht ein einziger Schkeuditzer Genosse hat über die Vorfälle einen Bericht geschrieben. Das nennt man „aktuelle Berichterstattung" — —.

Haftbefehl gegen „Klassenkampf"-Redakteur

Der Oberreichsanwalt ist bei Kommunisten damit schnell bei der Hand

Leipzig, 25. Mai.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts erließ einen Haftbefehl gegen den kommunistischen Schriftleiter Gustav Doll aus Halle a. d. Saale, der am Dienstag zu einer gegen ihn anberaumten Verhandlung wegen Vorbereitung zum Hochverrat nicht erschienen war. Wie sein Verteidiger erklärte, sei die Ladung zugestellt worden, während sich Doll auf einer Ferienwanderung befand, so daß er nicht rechtzeitig habe erreicht werden können. Der Senat ließ das aber nicht als ausreichende Entschuldigung gelten.

Die WTB-Meldung beweist, daß der Oberreichsanwalt recht schnell mit Haftbefehlen bei der Hand ist, wenn es sich um Kommunisten handelt. Der Genosse Doll hat tatsächlich eine Zustellung zum Termin nicht erhalten, weil er zur Zeit auswärts weilt. Dem Reichsgericht ist aber vorher Mitteilung darüber zugegangen.

Der Hochverratsprozeß gegen den Genossen Doll ist nicht der einzige, der gegen den „Klassenkampf" geführt wird. Am Freitag steht ein Termin gegen den Genossen Bruno Rothe gleichfalls wegen Vorbereitung zum Hochverrat vor dem Reichsgericht an. Beide Termine werden von der revolutionären Arbeiterschaft und von ihren Funktionären richtig wahrgenommen, wenn die Werbung für den „Klassenkampf" zum roten Werbesturm wird. Tausende von neuen „Klassenkampf"-Abonnenten sind die beste Antwort an den Oberreichsanwalt.

Betriebe für Kampfforderungen der Preußen-Fraktion

Die Metallarbeiterkollegen der Firma Haasengier in Halle nahmen in einer Belegschaftsversammlung zu den Kampfforderungen der kommunistischen Landtagsfraktion Stellung. Die Belegschaft billigte sämtliche Anträge und begrüßte das Vorgehen der KPD-Fraktion. In einer Entschließung drückten die Kollegen aus, daß der Kampf um die Forderungen, die im Preußenlandtag aufgestellt wurden, der Kampf der Arbeitermassen in den Betrieben und an den Stempelstellen ist.

Klassengenossen, nehmt in allen Betrieben, nehmt auf allen Arbeitsnachweisen gleichfalls Stellung zu den Kampfforderungen der Preußenfraktion und mobilisiert die Massen gegen Lohnraub und Faschismus!

Neue Hungerdemonstrationen in Zwickau

Chemnitz, 24. Mai.

In Zwickau kam es bei der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung, die beträchtlich gekürzt ist, zu heftigen Protestaktionen der Erwerbslosen, die die Annahme der gekürzten Unterstützungssätze verweigerten. Sie forderten auf der Stelle die Auszahlung der alten Sätze. Schließlich wurde das Wohlfahrtsamt von vielen Hunderten besetzt, die nicht ohne Erfüllung ihrer Forderungen aus dem Wohlfahrtsamt weichen wollten. Die Polizei räumte das Wohlfahrtsamt mit dem Gummiknüppel. Darauf bildeten sich in den angrenzenden Straßen Ansammlungen und Demonstrationszüge. Auf dem Marktplatz waren bald mehrere tausend Erwerbslose versammelt, die, wie die bürgerlichen Zeitungen melden, in ihrer Empörung, als die Polizei sie auseinanderschlagen wollte, mit Steinwürfen gegen die Polizei vorgegangen sein sollen.

Verschärfte Krise in Griechenland

Rüstungen zum Generalstreik

(Eig. Meldung.) Athen, 25. Mai.

Der griechische Ministerpräsident kündigte in der Kammerrede, in der er den Rücktritt des Kabinetts bekanntgab, an, er werde schen Verfassung regieren.

Die Empörung der Arbeiterschaft ist darüber weiter gestiegen. Allgemein wird der Generalstreik gefordert. Insbesondere sind die Eisenbahner und die Arbeiter der Lebensmittelbranche für die sofortige Ausrufung des Generalstreiks. Die Regierung hat in Athen und auch in den Provinzorten starke Abteilungen Militär bereit gestellt, um den drohenden Generalstreik sofort niederschlagen zu können. An die Truppenteile wurden Anweisungen gegeben, jede „Ruhestörung" mit den schärfsten Mitteln zu unterdrücken.

Grenztreffen deutscher und tschechischer Arbeiterjugend

Deutsche und tschechische Jungarbeiter, rote Sportler, Jungkommunisten und rote Pfadfinder versammelten sich während der Pfingsttage zu einem Grenztreffen in Thyssa (böhmisch-sächsische Grenze), um ihren gemeinsamen Kampfwillen gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion kundzutun. Am 20. Mai führten zirka 400 Jungarbeiter eine Demonstration in Thyssa durch. Anschließend fand eine Kundgebung statt, die von der tschechischen Polizei aufgelöst wurde, als ein deutscher Jugendgenosse auf die drohende Intervention der Imperialisten gegen die Sowjetunion hinwies. Die Polizei nahm willkürlich Verhaftungen vor. Am Sonntag demonstrierten die Jungarbeiter nach Bodenbach und führten dort gemeinsam mit den tschechischen Partei- und Sportgenossen eine große Agitation und Werbung durch. Bei der anschließend auf dem Marktplatz abgehaltenen Kundgebung ging die Polizei wieder gegen die Jungarbeiter vor und nahm Verhaftungen vor. Das bedeutsame Grenztreffen schloß mit dem Gelöbnis der deutschen und tschechischen Jungarbeiter, alle Kräfte für den Schutz der Sowjetunion einzusetzen.

An alle Ortsgruppen der Partei!

Das jetzt versandte Plakat zur Pressewerbung für den „Klassenkampf" ist vom Regierungspräsidenten in Merseburg für den gesamten Bezirk genehmigt worden und braucht keiner Ortspolizei mehr zur Genehmigung vorgelegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320525-17/fragment/page=0002

Die englische Presse zur Lage in Deutschland

„Brüning der Wegbereiter von Schleicher und Hitler"

TU. London, 24. Mai. Unter der fettgedruckten Ueberschrift „Die deutsche Verfassung in schwerer Gefahr" beschäftigt sich das Rothermeresche Blatt „Daily Mail" in großer Aufmachung mit der preußischen Kabinettskrise.

Die Dinge seien so weit gediehen, daß man sich fragen müsse, ob in Deutschland eine Revolution oder Diktatur bevorstehe. Die Frage sei nicht mehr die, ob Dr. Brüning in Gefahr sei, sondern ob die gegenwärtige Regierungsform überhaupt noch aufrechterhalten werden könne. Die Lösung der gegenwärtigen Krise werde möglicherweise eine Diktatur oder ein Dreimännerrat sein. Dann könne der neue Preußische Landtag und der Reichstag über Bord gehen. Brüning selbst habe durch seine Notverordnungspolitik den Weg zu einer Diktatur vorbereitet. Schleicher und Hitler würden den Apparat für eine diktatorische Regierung bereit und in bester Ordnung vorfinden.

Die „Times" führen die Aeußerungen der „DAZ." an, daß selbst eine völlige Streichung der Tribute in Lausanne Brüning nichts mehr nützen werde, da das deutsche Volk die Tributstreichung schon als geschert ansehe. „Times" meint dazu, diese Aeußerung sei lehrreich im Vergleich mit der oft im Auslande geäußerten Meinung, daß eine endgültige Lösung der Tributfrage der Ungewißheit und dem Mißtrauen von heute ein Ende machen würde. Das Blatt vermerkt besonders die Aeußerung Straßers, der nächste Schritt der deutschen Außenpolitik müsse die Wiedergewinnung der Wehrhoheit sein.

Bei ihrer Einschätzung der Lage in Deutschland zieht die englische bürgerliche Presse einen Machtfaktor nicht in den Kreis ihrer Berechnungen: das revolutionäre Proletariat und seine Partei, die KPD., die den einzigen Ausweg aus der Krise, den revolutionären Ausweg, weist.

Schweizer Freidenker protestieren gegen Brünings Freidenkerverbot

Der zweite Landeskongreß des Proletarischen Freidenkerverbandes der Schweiz, hat eine Resolution gegen Brünings Freidenkerverbot angenommen, in der es heißt:

„Diese neue Unterdrückung des kämpfenden Proletariats Deutschlands beweist die enge Verbindung der Kirche mit dem kapitalistischen Staatsapparat. Weil die proletarischen Freidenker Deutschlands es verstanden, in einer breiten Aufklärungskampagne der Antibolschewistenhetze der reaktionären Kirchen überall erfolgreich entgegenzuwirken, die kulturreaktionäre und kriegshetzerische Tätigkeit der Kirche zu entlarven und zu hemmen, hat die Kirche, hat ihre Partei, das Zentrum, das Verbot der proletarischen Freidenkerbewegung verlangt. Die Bourgeoisie muß die Kirche stützen, weil sie die Kirche braucht, zu noch stärkerer geistiger Unterdrückung der Arbeiter, weil sie die Kirche braucht, noch weit mehr als bisher die proletarischen Massen zu knechten.

Der sozialdemokratischen Partei Deutschlands kam dieses Verbot der proletarischen Freidenker sehr gelegen, sie hat dieses Verbot gutgeheißen, und hat nur die Bitte an die Bourgeoisie gerichtet, die sozialdemokratischen Freidenker aus dem Sievers-Hartwig-Verbande nicht mit den proletarischen Freidenkern zu verwechseln. Die Sozialdemokratie hat durch ihre Rolle bei dieser Notverordnung ihre Aufgabe als Agentur der Bourgeoisie in der Arbeiterschaft, als Wegbereiter des Faschismus, erneut bewiesen.

Der Proletarische Freidenkerverband der Schweiz, und mit ihm das gesamte kämpfende, klassenbewußte Proletariat der Schweiz erhebt schärfsten und entschiedensten Protest gegen das Verbot der deutschen Bruderorganisation, gegen das Verbot der JVPF. in Deutschland. Er erklärt die Solidarität der kämpfenden schweizerischen Arbeiterschaft mit den revolutionären Brüdern in Deutschland.

Der Proletarische Freidenkerverband der Schweiz wird als Antwort auf das Verbot alle Kraft daransetzen, den Kampf gegen die Kirche und ihre Bundesgenossen unter den breiten Massen zu organisieren."

Rote Kubaner Partisanen über Gorgulow

Konterrevolutionäre Banditen sind die Vertrauensleute der französischen Polizei

Moskau, 23. Mai. Die Moskauer Blätter veröffentlichen heute ein Schreiben der roten Partisanen Kubans, die Tatsachen über die konterrevolutionäre Tätigkeit der weißgardistischen Banditen Gorgulow, Astachow und Solotarew anführen. Diese Tatsachen werfen ein grelles Licht auf die Personen, deren sich die französische Polizei für ihre sowjetfeindlichen Provokationen bedient.

In diesem Schreiben wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Zeugen dieser Banditenabenteuer dieses ganze Gesindel von Verrätern und Banditen noch am Leben ist. Die roten Partisanen wenden sich an sie mit folgenden Worten: „Hört! Es sprechen mit euch rote Partisanen, die euch seinerzeit in Kuban und Terek windelweich geprügelt haben. Wir leben noch und erinnern uns ausgezeichnet an euch, Gesindel!"

Im Schreiben werden Tatsachen über die Tätigkeit Gorgulows als Helfershelfers geschildert, der sich als aktivster Bandit und Halsabschneider aufgeführt hat. Gorgulow fuhr in den Kosakensiedlungen herum, wo er konterrevolutionäre Agitation betrieb. Die Bande, an deren Spitze er stand, beraubte, mordete und mißhandelte unschuldige und wehrlose Einwohner, vergewaltigte Frauen. Gorgulow forderte auf dem Kongreß des Maikop, der am 31. Dezember 1917 vom weißgardistischen General Danilow und dem Obersten Iwanenko einberufen wurde, zu Pogromen gegen die Dorfarmut auf.

Ueber Solotarew, den die Pariser Provokateure als einen „Sowjetkommissar" hinzustellen suchen, heißt es im Brief, daß er aktiver Weißgardist war und von der Abteilung der roten Partisanen Buschko-Shuka in Krasnodar (früher Jekaterinodar) erschossen wurde. Astachow, dieser „Hauptzeuge" der französischen Geheimpolizei, war als Trunkenbold und Hooligan bekannt. Die Brüder Astachow waren reiche Hausbesitzer und Theaterbesitzer. Ihr früheres Theater ist jetzt ein Kulturpalast, der die Kollektivwirtschafter bedient.

Das Schreiben endet mit folgenden Worten: „Die ganze Kubaner kollektivierte Bauernschaft erinnert sich an euch, weißgardistische Banditen, und bedauert nur, daß sie euch nicht tötete, um euch ein für allemal die Möglichkeit sowjetfeindlicher Provokationen zu nehmen."

Gorgulow: „Ich, der Führer der russischen Faschisten"

WTB. Paris, 23. Mai. Wie die Untersuchung des Falles Gorgulow ergeben hat, befindet sich unter den in Monaco beschlagnahmten Schriftstücken eine Broschüre über den 1920 in Sibirien von Bolschewisten erschossenen Admiral Koltschak. Unter dem Bilde Koltschaks hat Gorgulow in der einen Ecke den Todestag des Admirals und in der anderen Ecke das Datum des 6. Mai 1932 verzeichnet, an dem er Doumer ermordet hat. Diese Notiz dürfte den Vorsatz Gorgulows zu seiner Tat erweisen. Unter der Photographie Koltschaks steht ferner folgende Bemerkung Gorgulows: „Lieber Freund, du großer russischer Patriot, ich, der Führer der russischen Faschisten, sterbe für das gleiche Ideal wie du."

Seeleute beschließen internationalen Kampfaufruf gegen imperialistischen Krieg

Exekutivkomitee des ISH. aus Vertretern von 21 Ländern gewählt

Hamburg, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Am dritten Kongreßtag trafen noch einige Länderdelegationen ein. Auf dem Kongreß sind jetzt vertreten: 29 Länder und 5 Kolonien. Die Mandatsprüfungskommission erkannte von 189 Delegierten 171 Mandate als berechtigt an. Von den Delegierten sind 65 Mitglieder von der ISH. angeschlossenen Sektionen, 57 Delegierte gehören den reformistischen Organisationen an, 10 syndikalistischen Organisationen, die übrigen sind unorganisiert.

Genosse Walter behandelte in einem Schlußwort die Kongreßvorschläge, die durch die Diskussionsredner gemacht wurden und schlug dem Kongreß zum 1. und 2. Tagesordnungspunkt eine Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde.

Außerdem beschloß der Kongreß an alle Wassertransportarbeiter der Welt einen Aufruf zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg und einen zweiten Aufruf zur Schaffung der roten Einheitsfront und zum Anschluß an die Internationale der Seeleute und Hafenarbeiter herauszugeben. Das Exekutivkomitee der ISH. wurde aus 35 Seeleuten, Hafenarbeitern, Binnenschiffern sowie Fischern zusammengesetzt. Vertreten sind jetzt im Exekutivkomitee 21 Länder; Mitglieder und Funktionäre reformistischer Verbände sind Mitglieder des Exekutivkomitees der ISH.

Eine Ovation wurde der Mutter zweier zum Tode verurteilten Negerknaben in Amerika bereitet, die eine Ansprache an den Kongreß hielt. Am Mittag wurde ein Seemann bei der Protestdemonstration der Erwerbslosen von der Polizei niedergeschossen. Der Kongreß nahm unter größter Entrüstung eine Protestentschließung an.

Spät am Abend tagten noch die Kommissionen. Der Bericht von der Schlußsitzung liegt noch nicht vor.

Brünner Waffenwerke beschäftigen Weißgardisten

Prag, 23. Mai. Die Säuberungsaktion in den Brünner Waffenwerken von allen klassenbewußten und revolutionären Arbeitern nimmt ihren Fortgang. Im Betrieb werden nur „zuverlässige Arbeiter" belassen, darunter alle im Betrieb beschäftigten russischen Weißgardisten. Unter anderen ist im Betrieb der russische weißgardistische General Gulimow beschäftigt. Außerdem wurde als Abteilungsleiter ein Verwandter des Chefs des Generalstabs, des General Sirowy, und noch eine Reihe weiterer Personen auf Empfehlung verschiedener Generale aufgenommen.

Ebenso wie in der Tschechoslowakei sind auch in deutschen Betrieben zahlreiche organisierte Banditen, meist Mitglieder der NSDAP., beschäftigt, die von der Betriebsleitung vorzugsweise als Werkspitzel verwandt werden. Die rote Einheitsfront muß diese Kriegsprovokateure aus den Betrieben jagen!

In Reichenberg wurde eine Versammlung des Bundes der Freunde der Sowjetunion verboten und eine Versammlung der KPTsch. aufgelöst, weil die Referenten über den Fall Gorgulow sprechen wollten (!).

Frauen führen Krieg

von Emma P. Dornberger

Copyright by „Rote Fahne". Berlin. 1932.

36. Fortsetzung

„Wie leicht haben es diese Mädchen!" dachte Luise. „Sie leben ohne Gedanken, ohne Sorgen, ohne Schmerzen und Hemmungen in den Tag hinein und freuen sich auf den Abend, der ihnen ein bißchen Liebe bringt. Kaum können sie ihr Essen schnell genug hinunterwürgen, um nur den Treffpunkt nicht zu versäumen.

Ihr Blick fiel wieder auf die Zeitung. Was werden sie wohl ihren gläubigen Lesern wieder aufgetischt haben? Ob wohl von denen noch mal was Gutes kommt? Sie schlüpfte ins Bett und vertiefte sich in den Leitartikel.

Die ganze Zeitung war ein Dokument dafür, daß die Leute am Ursulamarkt in Köln blind waren gegen das, was geschah. Wollten sie nicht sehen, was vor sich ging? Wollten sie nicht erkennen, welche üble Rolle sie als die Prediger der Vaterlandsverteidigung spielten? Nein, das war bewußter Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse! Das war nur die konsequente Fortsetzung des Weges vom 4. August 1914. Der „Vorwärts" und eine Schrift Kautzkys wurden zitiert, wo aufs entschiedenste gegen den Mißbrauch der Marxschen Formel von der Diktatur des Proletariats Stellung genommen wurde. „Nicht nur die Unabhängigen", hieß es da, „sondern auch bolschewistisch gefärbte Parteigänger derselben müssen sich vor Augen halten, daß es für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft kein größeres Hindernis gibt, als den inneren Krieg. Wir müssen ebenso entschieden wie die Diktatur des Säbels, die bolschewistische Diktatur der Arbeiterräte verneinen. Wir verlangen von den Unabhängigen eine klare Willensäußerung: Denn hier handelt es sich nicht nur um theoretische Klopfknackereien, sondern um eine Frage auf Leben und Tod für das ganze Proletariat."

In der Mitte dieses Artikels befand sich eine fette Schlagzeile:

Die Sicherung
der Kriegsanleihe
ist und bleibt die erste
Ehrenpflicht des Reiches!
Darum zeichne!

Ueber die erste Wut, die das Studium der Zeitung in Luise auslöste, kam sie schnell hinweg. Der Glaube an die Kraft des Proletariats, an den gesunden Klasseninstinkt der Arbeiter, an die Hoffnung, daß Tausende, ja Hunderttausende aus diesem Erlebnis, aus diesen Vorgängen ihre Lehre ziehen würden, war stärker.

Was war in Rußland? In Rußland war Revolution. In Rußland war die Diktatur des Proletariats. Sie erinnerte sich an die gefangenen Russen in Brizy, die wie wartend hinter ihren Gittern standen und mit großen brennenden Augen in die Ferne starrten und die auf den Fluch der deutschen Soldaten: „Dieser verdammte Krieg", immer nur die eine Antwort hatten: „Bei uns kein Krieg mehr, bei uns Revolution! Alle Soldaten, Arbeiter, Bauern, müssen Revolution machen, dann alles gut, dann — — — Freiheit!!" Warum schrieb die „Rheinische Zeitung" nichts von der Revolution in Rußland? Warum hetzten sie gegen die Bolschewiken? Es war klar, das, was in diesem Riesenreich vor sich ging, mußte geheim gehalten, mußte verleumdet werden, damit es die andern nicht zu gleicher Tat emporriß.

Luise fühlte sich einsam, zur Tatenlosigkeit verdammt. Was tat sie schon, wenn sie in der Schreibstube gegen die Ungerechtigkeit opponierte und die Soldaten, mit denen sie in Berührung kam, mit der Nase auf die Vorgänge stieß? Was tat sie schon, wenn sie Widerstand und Obstruktion erzeugte? Zweifellos, das fühlte sie, würde ihr der Fall Schwarz noch weitere Gelegenheit dazu geben. Aber das genügte ihr nicht. Sie brauchte einen Menschen, mit dem sie über alle diese Dinge, die sie bewegten, die sie aufwühlten, hätte sprechen können. Mit Bitternis dachte sie an den Unteroffizier Reimann, an den „Sozialisten". Die Streifen am Rock schufen einen Abstand. Sie hatten ihn, genau wie damals die Vorarbeiter der Munitionsfabrik, durch ein paar Mark höheren Lohnes und ein paar geschenkte Zigarren zum willigen Objekt des herrschenden Systems gemacht. Luise brauchte jemand, der kein Vorgesetzter war, der als gleichgesinnter Arbeiter zu ihr stand. Sie dachte dann wieder an Paul Berger. Wo mochte er jetzt wohl sein? Ob er sie vergessen hat? Warum schrieb er nicht? Sie quälte sich nun schon jeden Tag mit dieser Frage. Er wäre jetzt der einzige gewesen, der sie verstanden, der ihr vieles Unklare beantwortet hätte.

Mit diesem Gedanken schlief sie ein. Die rot angestrichene Zeitung mit der Kriegsanleihe-Propaganda rutschte von der Bettdecke. Der Schlaf nahm alle Wünsche, Sorgen und Hoffnungen mit sich. Sie träumte von den Freunden daheim, von dem Jugendheim, von den Sommerfahrten, wo gesungen und gelacht wurde. — — — Der Krieg war ausgelöscht — — — alle waren wieder da, keinem war etwas passiert, alle wollten sie wieder tüchtig arbeiten, die Bewegung ausbauen, groß und stark machen! —

Und einer sagte: Wir müssen den Krieg gegen den Krieg organisieren! Die Fäuste von Millionen Arbeitern müssen sich zusammenballen zu einem Schlage gegen den Kapitalismus, zum Sturz der herrschenden Klasse! Und ein anderer rief dazwischen: Wenn sich Millionen einig sind, kann man sie nicht ins Gefängnis werfen, kann man sie nicht zwingen, sich gegenseitig zu erschießen. Millionen Arbeiter sind eine Macht, die nicht geschlagen werden kann! — — — Plötzlich knallte ein Schuß! — Was ist los? Sie sehen sich an, stehen alle auf. Ihre Gesichter tragen den Zug letzter eiserner Entschlossenheit, den Willen zur revolutionären Tat. — —

★

In die Wirklichkeit zurück. Es ist 7 Uhr. Der Wecker hatte geklingelt. Luise ist in Autrekourt, beim Armeeflugpark 3. Der Krieg ist noch nicht zu Ende. Sie muß ins Büro, muß um ½9 Uhr an ihrem Schreibtisch sitzen. Was wird es heute wieder geben? Wird sie wieder Urlaubsscheine schreiben? Vielleicht — einen für den Monteur Schwarz? Vielleicht hat man sich doch besonnen und gibt ihm ein paar Tage, damit er nach Hause fahren, noch einmal seine Frau sehen und — die Kinder ins Waisenhaus bringen kann? —

Leutnant Mayer, der diensttuende Offizier von gestern, hatte den Vorfall vergessen, wenigstens schien es ihr so. Er diktierte ihr einige Briefe, als ob nichts geschehen sei. Luise arbeitete schematisch mit dem Vorsatz, ruhig zu bleiben. Was würde sie schon erreichen, wenn sie sich aufregte? Vielleicht würde sie entlassen, nach der Heimat abgeschoben und hier ging alles seinen Gang.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193205 25-17/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Schweres Bergwerksunglück in England

Acht Arbeiter getötet

London, 24. Mai. In der Ortschaft Youlgreave, in der Grafschaft Derby, ereignete sich in einem Bergwerk eine schwere Explosion. Acht Arbeiter fielen ihr zum Opfer.

Das Unglück ereignete sich spät abends in einem kleinen Bleibergwerk, das insgesamt 24 Arbeiter beschäftigt. Im Augenblick der Explosion waren sechs Bergleute in einer Tiefe von 75 Meter an der Arbeit. Fünf von ihnen wurden durch einstürzende Erdmassen sofort getötet, der sechste vermochte den Schachteingang zu erreichen und Lärm zu schlagen.

Es wurde sofort eine Rettungsmannschaft eingesetzt, jedoch war diese in der Ausübung ihrer Arbeit durch Ausströmen giftiger Gase behindert. Drei Arbeiter wurden durch die giftigen Gase getötet, trotzdem sie Gasmasken trugen. Es ist bisher noch nicht festzustellen, ob es sich hier um unbrauchbare Masken handelt. Viele andere mußten infolge der giftigen Gase ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Ursache der Katastrophe ist bisher noch nicht festgestellt. Unter der Arbeiterschaft herrscht ungeheure Erregung. Man nimmt an, daß seitens der Verwaltung nicht die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden waren und so acht Arbeiterleben vernichtet wurden.

Infolge Eindringens von Wasser wurde der Stollen überschwemmt und die Rettungsarbeiten mußten unterbrochen werden.

Tod in der Senkgrube

Budapest, 24. Mai. In der Nähe der Ortschaft Rakospalota ist bei der Reparatur einer Bedürfnisanstalt der untere Boden eingebrochen. Drei Arbeiter sind in die Tiefe gestürzt. Die Rettungsgesellschaft wollte sie ins Spital bringen. Von den Arbeitern sind unterwegs zwei an Fäkalienvergiftung gestorben, der Zustand des dritten ist lebensgefährlich.

Grubenunglück in Südafrika

Kapstadt, 24. Mai. Von den bei einem Schachteinsturz auf der Robinsongrube in Südafrika verschütteten 20 eingeborenen Bergarbeitern konnten fünf gerettet werden. Das Schicksal der restlichen 15 ist noch ungewiß.

Das größte Bewässerungswerk der Welt

Kampf der Dürre — 9 bis 10 Milliarden Kilowattstunden jährlich

TU. **Moskau**, 24. Mai. Der Rat der Volkskommissare hat kürzlich in einem Beschluß auf die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen zum Kampf gegen die Dürre insbesondere im unteren Wolgagebiet hingewiesen. In diesem Zusammenhang erklärte der Verfasser des Planes der Rekonstruktion der Wolga, Professor Tschallygin, einem Pressevertreter, daß in der Stadt Kamyschin im ehemaligen Gouvernement Saratow an der Wolga der Bau eines Riesenkraftwerkes und eines Staudammes geplant ist. Die Bewässerung des Wolgagebietes habe eine ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung.

Während Amerika zur Lösung des Bewässerungsproblems Jahrzehnte benötigt hätte, werde die Sowjetunion ein Gebiet, das zweimal so groß wie das von der amerikanischen Bewässerung erfaßte ist, in fünf Jahren bewässern. Das Wasserkraftwerk in Kamyschin soll ungefähr viermal so groß wie das berühmte Kraftwerk am Dnjepr, der Dnjeprostroi, sein. Seine jährliche Erzeugung an Elektroenergie werde ungefähr 9 bis 10 Milliarden Kilowattstunden betragen. Die Höhe des Staudammes werde 30 Meter und seine Gesamtlänge etwa 3 Kilometer betragen. Die Kosten des ganzen Baues werden auf etwa 1,5 Milliarden Rubel berechnet, die des ganzen Bewässerungssystems auf fünf Milliarden Rubel. Man hoffe, damit die Frage der Bewässerung der des öfteren von der Dürre heimgesuchten Gebiete der unteren Wolga gelöst zu haben.

Während in allen kapitalistischen Ländern der Niedergang der Produktion immer weiter fortschreitet, während da alles getan wird, um die Produktion zu hemmen, vollzieht sich in der Sowjetunion der gigantischste Aufbau, den die Welt je gesehen hat, werden Werke von kaum geahnter Größe geschaffen und ungeheure Gebiete fruchtbar gemacht und der Produktion erschlossen.

Einen Stiefsohn vergiftet und den zweiten verbrannt

Eine wildgewordene Kleinbürgerin vor Gericht

Vor dem Landgericht Guben stehen die Lehrersfrau Ziehm und ihre Mutter unter der Anklage, den achtjährigen Sohn des Lehrers Ziehm vergiftet zu haben. Frau Ziehm steht außerdem noch unter der Anklage, den fünfjährigen Jungen des Lehrers verbrannt und an der Frau eines früheren Geliebten einen Mordversuch begangen zu haben.

Die Angeklagte Ziehm ist der Typus der kleinbürgerlichen Frau, die nur ein Ziel kennt: einen Mann zu ergattern, ein sorgenloses Leben zu führen und alles, was ihrer Bequemlichkeit im Wege steht, aus dem Wege zu räumen. Als zwanzigjähriges Mädchen hat sie zu einem 45jährigen Mann in Beziehungen gestanden. Da dieser Mann aber verheiratet war, verübte sie damals ein Revolverattentat auf die Frau desselben und verletzte sie schwer. Der Mann und die betreffende Frau, auf die sie damals das Attentat verübt hatte, wollten einen öffentlichen Skandal vermeiden und sahen von einer Anzeige ab.

Später heiratete diese Frau den Lehrer Ziehm, der ein Witwer mit zwei Kindern war. Die Kinder hatten von ihrer ersten Mutter einige tausend Mark geerbt. Auf dieses Geld hatte es Frau Ziehm abgesehen und überhaupt schienen diese Kinder ihrer Bequemlichkeit im Wege zu stehen. Eines Nachts verbrannte das jüngere Kind unter rätselhaften Umständen. Im letzten Herbst kam zu Frau Ziehm ihre Mutter zu Besuch. Diese erhielt das gleiche Zimmer, worin der achtjährige Junge schlief, zugewiesen. In der Nacht wurde der Junge plötzlich von furchtbaren Krämpfen befallen und nach einer Stunde war er tot. Eine Untersuchung der Leiche förderte zutage, daß das Kind von Frau Ziehm und ihrer Mutter mit chlorsaurem Kali vergiftet wurde.

Nun stehen die zwei Frauen vor Gericht. Beide spielen sie die Unschuldslämmer. Der Prozeß ist für zwölf Tage anberaumt.

Aus der in letzter Nummer der „AIZ." erschienenen Bilderreportage aus der Zeit der Eroberung Aegyptens durch England.

Riesenfeuer in Polen

Warschau, 24. Mai. Die Oelfabrik in Wilna, die größte Oelfabrik Polens, ist in der letzten Nacht einem Brand zum Opfer gefallen. Der ganze Gebäudekomplex ist ausgebrannt. Das Feuer griff auf die in der Nachbarschaft stehende Dampfmühle über, die ebenfalls völlig eingeäschert wurde. Durch den gewaltigen Brand wurde auch das städtische Schlachthaus beschädigt.

Erdbeben und Vulkanausbrüche

Amsterdam, 24. Mai. Die ostindischen Inseln Flores und Timor, die erst vor kurzem von einer Naturkatastrophe heimgesucht wurden, meldeten gestern erneut schwere Erdbeben, die großen Schaden anrichteten. Zugleich traten mehrere Vulkane auf beiden Inseln in Tätigkeit. Einzelheiten über die Ausmaße der Naturkatastrophe liegen noch nicht vor.

Schneesturm in Nordschweden

Stockholm, 24. Mai. Nordschweden und Darlekarlien wurden gestern abend von einem schweren Schneesturm heimgesucht, der an vielen Stellen Verkehrsstörungen hervorrief und den Telefon- und Telgrafenverkehr vollkommen lahmlegte. Besonders überraschend war die Rückkehr des Winters in der Gegend von Sundsvall, wo man vor wenigen Tagen 23 Grad Wärme gemessen hatte und wo infolge des Sturmes das Thermometer unter den Gefrierpunkt gesunken ist.

Mammuth-Funde in Rom

Beim Durchbruch einer im neuen römischen Stadtplan vorgesehenen Straße machte man in der Nähe des Colosseums einen eigenartigen Fund. In 20 Meter Tiefe stießen die Arbeiter auf einen harten Gegenstand, der sich bei näherer Untersuchung als ein vollständig erhaltener Stoßzahn eines Mammuths von drei Meter Länge und einem Maximalumfang von 0,75 Meter erwies. Ein Teil der Schädelknochen und ein Backenzahn des vorgeschichtlichen Tieres wurden ebenfalls entdeckt.

Flecktyphus in Wilna

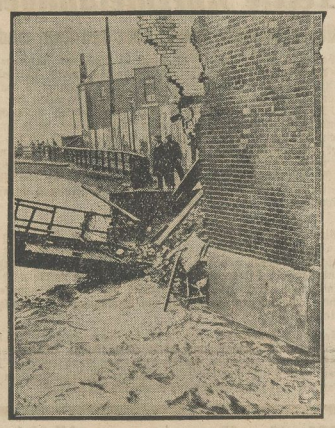
Bisher 100 Tote

Warschau, 24. Mai. Einige Bezirke im Wilnaer Gebiet sind von einer Flecktyphusseuche heimgesucht worden. Bis jetzt sind in 20 Ortschaften mehr als 570 Personen erkrankt und davon über 100 Personen gestorben.

Mit dem Motorrad auf einen Bauernwagen gerast

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

TU. **Großgerau**, 23. Mai. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich am Montag spät abends am Ortsausgang von Dornheim. Der Motorradfahrer Otto Stier aus Großgerau fuhr auf der Straße Dornheim-Wolfskehlen auf einen Bauernwagen mit solcher Wucht auf, daß seine etwa 23jährige Begleiterin auf der Stelle tot war. Stier selbst wurde mit schweren Schädelbrüchen in hoffnungslosem Zustand ins Darmstädter Krankenhaus gebracht. Der Führer des Fuhrwerks, ein Landwirt aus Wolfskehlen, kam unter den Wagen zu liegen, wobei er gleichfalls schwere Verletzungen davontrug.



Ganz Mittelengland von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht

Weite Gebiete Mittelenglands sind von Ueberschwemmungen in einer Stärke und Ausdehnung heimgesucht worden, wie sie seit 30 Jahren nicht zu verzeichnen waren. Unser Bild zeigt das Zerstörungswerk der Fluten an einer Brücke und an einem Haus in der Ortschaft Heeley, Grafschaft Sheffield.

Spiegel der Ereignisse

Mastschwein gegen ein Paar Hosen

In einer polnischen Zeitung findet sich folgendes Inserat:

„Ein Bauer, dessen letztes Paar Hosen bereits zerlumpt sind, bietet ein Mastschwein nach Wahl für ein Paar getragene Hosen. Sie müssen nur gebrauchsfähig sein. Für einen ganzen Anzug kann man eine gute Milchkuh haben."

Dieses Inserat mutet auf den ersten Blick so an, als wäre es einem Witzblatt entnommen. Und doch ist es eine Tatsache, steht es in einer Tageszeitung. Dieses Inserat kennzeichnet die Verhältnisse, die heute in diesen Ländern herrschen, die fürchterliche Armut, unter der die Bauern leben. Die Preise aller Agrarprodukte sind im Laufe der letzten drei Jahre auf ein Drittel, teilweise sogar bis auf ein Viertel der früheren Höhe zurückgegangen. Der Bauer findet überhaupt keinen Absatz für seine Produkte. Zum Herbst des vergangenen Jahres haben die Bauern ihre ganze Ernte verschleudert, um sich auch nur das notdürftigste anschaffen zu können oder Zinsen für drückende Schulden abzutragen. Heute besitzen die Bauern weder Lebensmittel, noch die notwendigsten Industrieprodukte und können auch das Vieh nicht füttern. Daher kommt es, daß Bauern eine Kuh für einen getragenen Anzug und ein Mastschwein für ein Paar getragene Hosen anbieten.

Fahrkarten sollen gelöst werden

In einer rumänischen Zeitung ist folgende Bekanntmachung der Eisenbahndirektion veröffentlicht:

„Die Bevölkerung wird nochmals eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß vor Antritt der Fahrt eine Fahrkarte am Schalter zu lösen ist. Die Eisenbahnverwaltung wird gegen die Schaffner, und gegen das reisende Publikum, mit unnachsichtlicher Strenge vorgehen. Unsere Eisenbahn befindet sich am Rande des Abgrunds, und es ist die unbedingte Pflicht eines jeden Patrioten, mit der Eisenbahn zu fahren und auch eine Fahrkarte zu lösen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es strengstens verboten ist, beim Erscheinen einer Kontrolle die Notbremse zu ziehen, und den Zug zu verlassen.

Die Eisenbahndirektion."

Ist es nicht ein ideales Bild von idealen Zuständen in einem ideal geordneten Staat. Rumänien gilt bekanntlich als der Wächter der europäischen Zivilisation gegen die bolschewistische Barbarei.

Verantwortlich: Alfred Kendrich, Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320525-17/fragment/page=0004

Aus der Arbeit der R.G.O.

Zrd Verbandstag des Deutschen Lederarbeiter-Verbandes

In einem Vierteljahr 5 Mark Streikunterstützung, aber 46 516 Mark Gehälter

Der Zentralvorstand des Deutschen Lederarbeiterverbandes hat den 20. Verbandstag des Verbandes für den 31. Juli 1932 und folgende Tage nach Frankfurt a. M. einberufen.

Der Zentralvorstand, mit SPD-Mahler an der Spitze, hat im Laufe der Jahre dieselbe arbeiterfeindliche Politik getrieben wie alle anderen reformistischen Verbände. Diese Politik ist nicht ohne Folgen geblieben. Bereits auf dem Hamburger Verbandstag 1925 wiesen die oppositionellen Delegierten darauf hin, daß infolge der arbeiterfeindlichen Politik die Mitgliederzahlen rapide sinken würden. Diese Voraussage der Opposition ist in Erfüllung gegangen. Die Mitgliederzahlen sind stark gesunken. Sie betrugen 1928: 36 942 Mitglieder, 1929: 35 656 Mitglieder, 1930: 34 236 Mitglieder, 1931: 32 253 Mitglieder, 1932 (1. Quartal): 27 651 Mitglieder.

Die Bürokratie hat den Deutschen Lederarbeiterverband zu einem Unterstützungsverein gemacht. Das beweisen am besten die Ausgaben des Verbandes vom 3. Quartal 1931. Das ist die letzte Abrechnung, die vom Zentralverband veröffentlicht wurde. Danach

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

wurde bei einer Gesamteinnahme von 269 812,71 Mark, die von 32 253 Mitgliedern aufgebracht wurden (das entspricht einem Durchschnittsbeitrag von nur 64 Pf. pro Woche und Mitglied) an reinen Ausgaben 278 904,29 Mark verwandt, so daß dieses Quartal bereits mit einer Mehrausgabe von 9 051,58 Mark abschließt.

Die Gesamtausgabe von 278 904,29 Mark verteilt sich wie folgt:

Streikunterstützung	5,25	Mark
Gemaßregeltenunterstützung	725,20	„
Reiseunterstützung	996,50	„
Arbeitslosenunterstützung	71 164,01	„
Krankenunterstützung	29 650,53	„
Invalidenunterstützung	37 554,25	„
Sonstige Unterstützung	14 090,91	„
Gehälter	46 516,36	„
Sonstige Ausgaben	39 231,67	„

5,25 Mark Streikunterstützung und 46 516,36 Mark für Gehälter das sagt mehr als viele Worte es vermögen. Die katastrophale Finanzlage des Verbandes soll nur nicht etwa dadurch geändert werden, daß die Bonzengehälter eine wesentliche Kürzung erfahren, sondern der Zentralvorstand hat an den Verbandstag Anträge gestellt, nach denen alle Unterstützungen radikal abgebaut werden sollen. Allein die Streikunterstützung soll um nahezu 50 Prozent gesenkt werden. Die Mitglieder des Verbandes sollen die Suppe der arbeiterfeindlichen Politik und der Mißwirtschaft des Zentralvorstandes auslöffeln.

Trotz des riesigen Mitgliederschwundes, trotz der katastrophalen Finanzlage setzt die Bürokratie des Lederarbeiterverbandes ihren Verrat der Arbeiter interessen fort. Sie will auf dem kommenden Verbandstag eine noch stärkere Entrechtung der Mitgliedschaft durchdrücken. Unter allen Umständen versucht die Bürokratie zu verhindern, daß oppositionelle Delegierte gewählt werden. Die Wahlkreiseinteilung zu den Verbandstagswahlen ist eine einzige Schiebung. Alle Orte, wo oppositionelle Mehrheiten bestehen, wurden mit Orten zusammengekoppelt, wo die Opposition nicht so stark vertreten ist.

Die Verbandsführung hat keinen Finger gerührt, den dauernden Lohnabbau in den letzten Monaten abzuwehren. Wo die Lederarbeiter gegen Lohnabbau gekämpft haben, wie in Württemberg, dort standen sie unter Führung der RGO. Erst jetzt wieder haben die Verbandsbürokraten im Reichsmaßstabe für die Branche der Handschuhmacher einen Lohnabbau mit den Unternehmern freiwillig vereinbart. Am 27. und 28. April 1932 fanden in München Verhandlungen statt, bei denen für die Handschuhmacher ein 8prozentiger Lohnabbau und ein Abbau der einzelnen Akkordpositionen von den Gewerkschaftsbürokraten mit den Unternehmern vereinbart wurde. In der Wormser Lederindustrie wurde ebenfalls vor dem Schlichter eine Vereinbarung mit den Unternehmern eingegangen, wonach ein zu fällender Schiedsspruch bedingungslos anerkannt wird. Der Schiedsspruch wurde am 23. April gefällt und sieht 6,8 Prozent Lohnabbau vor.

So wurde z. B. Kirchhain in der Niederlausitz mit Wernigerode im Harz in eine Wahlabteilung vereinigt. Breslau wurde mit Naumburg an der Saael zu einer Wahlabteilung zusammengeworfen usw. Trotz dieser Wahlkreisschiebung muß alles versucht werden, damit oppositionelle Delegierte gewählt werden und die Stimme des Arbeiters auf dem Verbandstag ertönt. Die Mobilisierung zum Verbandstag der Lederarbeiter aller klassenbewußten Mitglieder des Verbandes muß im Zeichen des Kampfes gegen den dauernden Lohn- und Sozialabbau, gegen Faschismus und imperialistischen Krieg stehen. In diesem Sinne gilt es, in allen Verbandsversammlungen in Einheitsfront aufzutreten.

Das Organ der RGO, Industriegruppe Leder, der „Lederindustriearbeiter", ist das Sprachrohr der Lederarbeiter Deutschlands und muß während der Mobilisierungskampagne in allen Lederbetrieben Eingang finden. Schließt die Einheitsfront gegen die Unternehmer, den Faschismus und die obere Bürokratie im Verband. Kämpft mit der Opposition gegen Lohnraub, Faschismus und Kapitalsdiktatur.

Was verhandelten die ADGB-Führer?

Der ADGB-Vorstand schreibt betrügerische Erklärungen — Die Gewerkschaftsmitglieder müssen in Einheitsfront mit allen revolutionären Arbeitern gegen Unterstützungsabbau kämpfen!

Jedesmal, wenn in der letzten Zeit die Brüning-Regierung eine einschneidende Notverordnung über Abbau der Löhne, der Unterstützungen der Sozialversicherungsleistungen usw. vorbereitet hat, pflegte sie die Vertreter der Gewerkschaften zu empfangen, um sie auf die neuen Abbaumaßnahmen vorzubereiten. Jedesmal erließen die Gewerkschaftsführer aller Schattierungen eine Zeitlang papierene Proteste. Wenn dann die neuen Notverordnungen veröffentlicht wurden, dann wurde es plötzlich still, die Gewerkschaftsführer setzten ihren ganzen Apparat ein, um jede Widerstandsbewegung der Arbeiterklasse zu ersticken und — sprachen der Regierung der Notverordnungen ihr Vertrauen aus.

So geschieht es auch jetzt wieder. Nach den Plänen der Brüning-Regierung soll ein ungeheuerlicher Abbau an der Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden, so daß von dieser kaum noch etwas übrig bleibt. Am 19. Mai hat Brüning die Gewerkschaftsvertreter empfangen und ihnen seine Pläne mitgeteilt. Der „Vorwärts", das Leiborgan der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, hat dazu geschwiegen. Erst durch die Mitteilungen der kapitalistischen Presse sieht sich der Abend-„Vorwärts" vom 20. Mai gezwungen, eine Erklärung des ADGB-Vorstandes zu veröffentlichen.

Die Leipart u. Co. wagen darin zu behaupten, daß sie seit Jahrzehnten um die Arbeitslosenversicherung gekämpft haben. Sie glauben anscheinend, daß die Arbeiter, und insbesondere die Arbeitslosen, vergessen haben, daß es der ehemalige Gewerkschaftsführer **Wissell** war, der als Reichsarbeitsminister die ersten Abbaumaßnahmen in der Arbeitslosenversicherung durchführte. Sie glauben, daß die Arbeiter vergessen haben, daß die Gewerkschaftsführer jede Notverordnung durch ihre Abstimmung im Reichstag gedeckt haben, daß sie alle Anträge der Kommunisten auf Aufhebung der Unterstützungskürzungen niedergestimmt haben.

Selbstverständlich wird in der Erklärung wiederum verkündet, daß die Regierung mit ihren Abbaumaßnahmen sich

„in scharfen Gegensatz zu den deutschen Gewerkschaften"

stelle. An Hunderten von Beispielen haben die Gewerkschaftsmitglieder erfahren, was solche Erklärungen der Gewerkschaftsführer wert sind. Die Gewerkschaftsführer versuchen sich als reine Unschuldsengel hinzustellen, die von den Plänen der Regierung keine Ahnung haben. Warum veröffentlicht der „Vorwärts" nicht den Inhalt der Besprechungen, die zwischen Brüning und der Gewerkschaftsbürokratie durchgeführt worden sind? Warum wird nicht mitgeteilt, welches Geschäft hinter den Kulissen abgeschlossen wurde?

Besonders grotesk ist es, wenn es in der Erklärung heißt, die Gewerkschaften

„verwahren sich in Sonderheit gegen eine etwa beabsichtigte Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes im Arbeitsbeschaffungsplane".

Das wagt derselbe „Vorwärts" zu schreiben, der in seinem Leitartikel vom 19. Mai eine wahre Lobhymne auf den sogenannten freiwilligen Arbeitsdienst singt und die Reichsbannerproleten zur verstärkten Teilnahme an denselben auffordert.

Solche Erklärungen können nur den einen Zweck verfolgen, die Arbeiter und insbesondere die Gewerkschaftsmitglieder vom Kampf gegen die Maßnahmen der Brüning-Regierung abzulenken. Die Gewerkschaftsmitglieder müssen sofort in den Betrieben und auf den Stempelstellen das Kampfbündnis annehmen, das ihnen die revolutionären Arbeiter anbieten. Nur im gemeinsamen Kampf, im Betrieb und auf der Stempelstelle kann der neue Anschlag abgewehrt werden.

Die Sorgen der Gesamtverbandsbonzen

Ein widerlicher Cliquenkampf der Bürokratie

Im Hauptvorstand des Gesamtverbandes kommt jetzt ein widerlicher Cliquenkampf der einzelnen Verbandsbonzen gegeneinander ans Tageslicht. Dieses für die Verbandsmitglieder erniedrigende Schauspiel hat nur das eine Gute an sich, daß es gleichzeitig aufdeckt, was so ein Bürokrat in der heutigen Zeit des Lohnabbaus, der Unternehmerangriffe und des steigenden faschistischen Terrors für Sorgen hat.

Der erste Bundesvorsitzende Oswald Schumann soll von seinen bisherigen Getreuen kaltgestellt werden. Seit der vorigen Woche wird seine Einzelunterschrift nicht mehr anerkannt. Alles muß vielmehr vom erweiterten Bundesvorstand unterschrieben sein.

Diese Vorgänge hängen zusammen mit den Feststellungen der Revisionskommission, die gegenwärtig die Kasse kontrolliert und skandalöse Vorgänge beim Bau des Verbandshauses am Michaelkirchplatz aufgedeckt hat. Ein gewisser Erich Junters, Angestellter des Gesamtverbandes, ist beauftragt worden, den passenden Marmor für den Sitzungssaal zu besorgen. Er ist dafür auf Kosten der Mitgliederbeiträge zehn Tage in Deutschland herumgefahren und hat pro Tag 24 Mark Spesen, das Fahrgeld 2. Klasse und sein volles Gehalt bekommen. Die Mitglieder, denen durch die Verbandspolitik ein Lohnabbau nach dem andern beschert worden ist, wissen inzwischen nicht mehr, wo sie die Miete für ihre kümmerliche Wohnung (ohne Marmorbelag!) hernehmen sollen.

In dem Haus war bereits ein Fahrstuhl betriebsfertig eingebaut. Plötzlich fiel es verschiedenen großen „Führern" ein, daß der Fahrstuhl an dieser Stelle der Schönheit Abbruch tue. Der Abbruch und Wiederaufbau an einer neuen Stelle kostete die kleine Summe von 240 000 Mark.

Die bereits angefertigten 80 Bronzefenster wurden ebenfalls nicht für gut befunden und in den Keller gestellt, wo sie nach Belieben abgeholt werden konnten.

Die Gewerkschaftsangestellten Polenske und Becker benutzten das reichhaltige Material, um sich in die äußerste Leitung des Bundesvorstandes hineinzudrängen. Es muß allerdings abgewartet werden, ob nicht etwa eine andere Clique wieder Material gegen diese beiden Kämpen hat.

Diese Vorgänge im Gesamtverband strafen jeden Lügen, der behauptet, die Gewerkschaftsbürokratie habe in diesen Zeiten keine Sorgen. O ja, sie hat genügend Sorgen, wie am besten die Mitgliederbeiträge verpulvert werden können, so daß nichts für Streik und Erwerbslosenunterstützung und dergleichen mehr übrig bleibt. Es bestätigt sich hier, was die Opposition wiederholt erklärt hat, daß für die leitenden sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten die von den Arbeitern aufgebauten Gewerkschaften gerade gut genug sind für die Ergatterung gut bezahlter Posten.

Ein Proteststurm muß sich bei den Mitgliedern des Gesamtverbandes in ganz Deutschland erheben. Unter Führung der Opposition muß der Kampf geführt werden um die Kürzung der Bonzengehälter, um die Sicherung der Mitgliederbeiträge für die Interessen der Mitglieder und gegen eine Gewerkschaftsbürokratie, die die Gewerkschaftsbewegung immer tiefer in den Sumpf zu ziehen sucht.

Ortsgruppen und Zellenlitobleute!

Vor mehreren Wochen versandten wir an alle Parteieinheiten Bestellisten für folgende Bücher

Karl Marx, „Das Kapital", Preis 2,45 M.
Remmele, „Die Sowjetunion", Bd. 2, Preis 2,85 M.

Diese wichtigen Bücher für jeden Genossen und Arbeiter, welche unter günstigen Zahlungsbedingungen erworben werden können (Wochenraten à 50 Pfennige) macht es uns möglich, tausende Exemplare in unserem Bezirk umzusetzen.

Um eine Kontrolle über die Bestellungen zu bekommen, ersuchen wir um schnellste Zusendung aller Bestellisten.

Die Auslieferung der Bücher geschieht in ungefähr 14 Tagen.

Von Remmele, „Die Sowjetunion", Band 1, sind nur noch wenige Exemplare vorhanden. Ortsgruppen und Zellen, welche noch diesen Band haben wollen, müssen dies sofort den Litstellen mitteilen.

BL Halle-Merseburg, Abt. Lit.

20-Prozent-Lohnabbaudiktat im „Dritten Reich" der Hohenzollern

37 Pfennig Stundenlohn in der Ziegelei Wilhelm II.

Die Ziegeleiverwaltung Cadinen (Ostpreußen) hat durch Anschlag bekanntgegeben, daß die Löhne von 46 Pf. auf 37 Pf., also um 9 Pf., oder

mehr als 20 Prozent

abgebaut werden. Arbeiter, die damit nicht einverstanden sind, hätten sich als entlassen zu betrachten.

Dieser Betrieb gehört Wilhelm von Hohenzollern, dem ehemaligen Kaiser!

So sieht das „Dritte Reich" aus, das die Führer der Partei der Hohenzollernprinzen und Generale, der Schwerkapitalisten und des Bankkapitals den Werktätigen verheißen. Da geben die Hohenzollern Millionen und aber Millionen der „Abfindungssummen", die aus den Steuergroschen der Massen herausgepreßt sind, an die Nazi-führer. Auf der anderen Seite werden von dem Hungerlohn von 47 Pf. noch 9 Pf. geraubt. Geraubt von den Geldgebern und Parteigenossen der Nazi-führer, der Familie Hohenzollern!

Die irregeführten Werktätigen in den Reihen der Hitler-Partei müssen aus diesem neuen ungeheuerlichen Angriff von Nazi-führern auf die Hungerlöhne der Arbeiter die Konsequenzen ziehen. Ihr Platz kann nicht in der NSDAP, an der Seite jener Hohenzollern sein, die den Arbeitern den Hungerlohn abbauen.

25 Jahre Chlorodont
Zur Zahnpflege und zur Erlangung schöner weißer und gesunder Zähne von mehr als 6 Millionen allein in Deutschland täglich im Gebrauch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193205 25-17/fragment/page=0005

HALLE

Mittwoch, 25. Mai 1932

Landarbeiterinnen im Arbeitsamt!

„Ich katholisch, du katholisch, ich will was zu Fressen haben . . ."

Nach dem der Junker Rusche die 10 oberschlesischen Landarbeiterinnen aus dem Schlafraum geworfen und ihnen erklärt hatte, daß sie „kontraktbrüchig" geworden wären, gingen diese Arbeiterinnen zum Landesarbeitsamt, um dort ihr Recht zu erfahren. Doch was mußten sie da erleben? Die Beamten besaßen die Frechheit, sie in der widerlichsten Weise anzuschnauzen, ihnen Vertragsbruch vorzuwerfen und sie schließlich an das Städtische Arbeitsamt zu verweisen. Zwei Vertreter des „Roten Einheitsverbandes für Land- und Forstarbeiter" gingen mit den streikenden Arbeiterinnen zum Arbeitsamt. Die dortigen Beamtinnen hatten zuerst nichts eiligeres zu tun, als den einen Vertreter de sroten Verbandes aus dem Zimmer zu bugsieren.

Dann erklärten die Beamten den Arbeiterinnen, daß der rote Verband gar nicht ihre Interessen vertreten will, daß er sie nur „aufgehetzt" habe. Gegen diese „Verhandlungsweise" erhob die noch anwesende Vertreterin Protest, darauf wurde auch sie aus dem Zimmer gewiesen, denn die Beamtin hoffte, daß sie dadurch die Arbeiterinnen besser einschüchtern könne.

In dem gleichen Atemzuge erklärte die eine Beamtin: „Ihr habt den Vertrag gebrochen und liegt auf der Straße, aber wenn ihr arbeiten wollt, dann werden wir euch sofort andere Arbeit verschaffen." Die streikenden Frauen bestanden auf ihren Vertrag und forderten die Einhaltung dieses Vertrages, sie stauchten die „feinen" Beamtinnen ordentlich zurecht, so daß diese gar nicht mehr wußten, was sie sagen sollten. Schließlich versuchten sie, die Arbeiterinnen an der „Religion" als letzten Ausweg zu packen und quasselten etwas von „na, ihr seid doch katholisch, ihr müst doch, daß ihr arbeiten müßt, ihr habt euch nun den Raben aufgeben lassen. ich bin auch katholisch und muß auch arbeiten", darauf polterten die Arbeiterinnen los und eine schlug mit der Faust auf den Tisch und rief: **„Quatsch da, du katholisch, ich katholisch, wir wollen was zu Fressen haben."**

Die Arbeiterinnen wollen ihren Kampf mit aller Energie weiterkämpfen, um die vertraglichen Forderungen vom Junker zu erzwingen. Der Junker hat sich aber in der Zwischenzeit, da die Arbeiterinnen auf dem Arbeitsamt waren, nach Streikbrechern umgesehen. Er hat sich sechs junge Mädels von der „Silberhöhe" (Ammendorf) geholt und denen einen Stundenlohn von 18 Pfennig versprochen! Frauen von Halle bot der Junker nur 16 Pfennig pro Stunde an. Aus diesem „Angebot" geht klar hervor, daß der Junker den streikenden Arbeiterinnen Streikbrecher entgegenstellen will, um ihnen zu beweisen, daß er auch ohne sie auskommt.

iDe neueingestellten Mädels von der Silberhöhe wurden belehrt, daß sie Streikbrecher sein sollten, darauf versprachen sie, am anderen Tage nicht mehr zu arbeiten. Alle übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Gute „Rusches Hof" müssen nunmehr ihre Solidarität mit den streikenden Arbeiterinnen erklären. Ebenso müssen die revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle und auch die Erwerbslosen den Kampf der streikenden Arbeiterinnen zum Siege unterstützen!

Die Wahrheit über den Kohlenhof Biehhofstraße

„Der Konsum-Kohlenhof unter dem Hammer". Unter dieser Ueberschrift meldet das „Volksblatt" seinem kleinen Leserkreis die Zwangsversteigerung des Grundstückes Biehofstraße 2a, welches vom Volksfeuerbestattungsverein besessen wurde, als dieses Grundstück noch zum Besitztum des AVV gehörte. Aus diesem Grunde ist dem Volksfeuerbestattungsverein auch der Zuschlag erteilt worden. Die Geschichte des Zusammenbruches im AVV ist so oft von uns beleuchtet worden, wir wiederholen es daher noch einmal: Der Zusammenbruch des AVV ist durch die systematische kreditzerstörende Hetze des „Volksblattes" heraufbeschworen worden, die eine allgemeine Vertrauenskrise bei Lieferanten, Geldgebern und Sparern hervorrief, und dies nur deshalb, weil die Sozialfaschisten mit ihrem ekelhaften Renegatenanhang durch das Auftreten der revolutionären Aufsichtsratsmehrheit in den Organen der Genossenschaft zur Einsichtslosigkeit infolge ihrer Maulwurfstaktik verurteilt worden waren. Den an sich belanglosen Vorgang der Zwangsversteigerung, wo übrigens, genau so wie beim AVV, Konkurrenzneid mitspricht, benutzt das „Volksblatt" dazu, um den Anschein zu erwecken, als sei die dortige Kohlenhandelsgenossenschaft ein Ueberbleibsel und Teil des AVV. Das ist glatter Schwindel und nur darauf berechnet, das genossenschaftlich betriebene Unternehmen geschäftlich zu schädigen.

Tatsache ist, daß das **Grundstück** Biehhofstraße in den Besitz des Volksfeuerbestattungsvereins übergegangen ist. Alle anderen hämischen Bemerkungen des „Volksblattes", die Kohlenhandelsgesellschaft sei mit ihrer „Kunst" am Ende, der „Konsum-Kohlenhof" sei „mit allem vorhandenen Material, Gebäuden und Wagenpark" in den Besitz des genannten Vereins übergegangen, sind dummes Geschwätz. Das Unternehmertum kann in seiner Entwicklung durch die dicksten Volksblattlügen nicht gehindert werden. Auch der Volksfeuerbestattungsverein, an dessen Spitze der Konsumkonkurrent Keitel steht — Keitel ist Geschäftsführer bei Butterkrause — wird keine Freude an dem „Volksblatt" haben, denn als nunmehriger Besitzer des Grundstückes hat er ein Interesse daran, daß sich das von ihm dort verliehene Geld verzinst. Anstatt dem „Volksblatt" von seiten des Vereins energisch aufs Maul zu klopfen, verdächtigen sie lieber die Kommunisten als Zerstörer des Volksfeuerbestattungsvereins, dessen sozialfaschistischer Kurs immer deutlicher zutage tritt.

Höchster Alarm! Heraus zu den Versammlungen!

Am Freitag, dem 27. Mai, nachmittags 5 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Leipziger Straße, öffentliche Betriebsarbeiter-Versammlung!

Rußland-Delegierter Görmer-Teuchern, langjähriges Mitglied der SPD, spricht über: **„Industrieaufbau in der Sowjetunion. Was sagen die sozialdemokratischen Führer über Rußland?"**

Abends 8 Uhr: Oeffentliche Versammlung!

Thema: **„Solidarität im Kampf gegen imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen Hunger und Faschismus."**

Referenten: Landtagsabgeordneter Paul Suhr, Redakteur Kurt Kühn. — Heraus in Massen!

Internationale Arbeiterhilfe, Solidaritäts-Ausschuß.

Schwerer Einbruch in ein Zigarrengeschäft. In der Nacht zum Dienstag wurde in ein Zigarrengeschäft in der Delitzscher Straße eingebrochen. Gestohlen wurde ein größerer Posten Zigarren und Zigaretten. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Mobilisiert zu den roten Elternbeiratswahlen!

Gegen Kinderelend — Schulabbau und Schulfaschismus

Ende Juni finden an allen Hallischen Schulen die Wahlen zum Elternbeirat statt. Sie finden statt inmitten eines grenzenlosen schändlichen Schulabbaues, der mit brutalster Unterdrückung aller gegen Kinderelend und Schulverfall kämpfenden proletarischen Eltern Kinder und Lehrer verbunden ist. 26 000 Erwerbslose in Halle, das bedeutet mindestens doppelt soviel hungernde, ausgemergelte und zur Ausbeutung verurteilte Kinder. Die amtlicher Stelle zugegebene Massenunterernährung zwingt zum Denken, aber auch zum Handeln. Proteste werden in der „freiesten aller Republiken" nicht geduldet. Streikende Eltern werden mit Geld- und Gefängnisstrafen „bestraft". Der Schulfaschismus wütet gegen die Arbeitereltern, gegen ihre Kinder und gegen die mit der revolutionären Bewegung sympathisierenden Lehrer. Die Sozialdemokratie tut so, als wolle sie gegen den Schulfaschismus kämpfen. Die Liste „Schulfortschritt" soll berufen sein, diesen Kampf zu führen. Unsere Pflicht als revolutionäre Partei besteht darin, den Arbeitereltern nachzuweisen, daß es gerade führende Sozialdemokraten waren, die Hand in Hand mit der besitzenden Klasse, alle Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens durchführten und auch weiterhin durchführen werden. Die Praxis der SPD-Minister Braun und Grimme in Preußen beweist, das zur Genüge.

Ebensowenig wie diese, denken die Nazis an die Vertretung eurer proletarischen Interessen. Der „Völkische Beobachter" plaudert aus der Schule. In seiner Nr. 16 heißt es, daß man nicht die Absicht habe, über die Klassenfrequenz (d. h. überfüllte Klassen) zu sprechen, sondern in erster Linie über die „Hochziele der Erziehung." Also:

Hygiene und Glück der Kinder sind für die Nazis nebensächlich.

Hauptsache ist, daß eure Kinder zu tüchtigen Ausbeutungsobjekten und zu Kanonenfutter für die Geldsäcke gedrillt werden.

Dies sind also nicht die Vertreter proletarischer Interessen. Aber auch die Kandidaten der christlichen Organisationen, die dem Prügelstock zu seiner alten Machtstellung verhelfen wollen, können nicht die Kandidaten der Proletarierelternen sein.

Wir Kommunisten stellen bei den Elternbeiratswahlen eigene, revolutionäre Listen auf. Die auf diesen Listen stehenden Kandidaten sind Arbeiter und Arbeitslose wie ihr. Sie betrachten es als erste Aufgabe, die proletarischen Eltern zu mobilisieren für Forderungen, die die ureigensten Forderungen im Interesse der Kinder sind. Diese wichtigsten Forderungen lauten:

1. **Schulspeisung und sonstige materielle Beihilfen (Kleidung usw.) für alle Volksschüler.**
2. **Gewährung freier Lernmittel.**
3. **Schaffung von Kinderheimen, Kindergärten, Erholungs- und Ferienheimen für Schulkinder.**
4. **Einführung des Schulwanderns und der Spielnachmittage.**
5. **Einwandfreieres Schularztwesen und Schulhygiene.**
6. **Schulneubauten und Schulreparaturen.**
7. **Abschaffung der Prügelstrafe.**

Arbeitereltern, das sind eure Forderungen! Macht sie euch zu eigen! Kämpft mit den Kommunisten für die Durchführung dieser Forderungen. Stimmt bei den Elternbeiratswahlen für die Liste:

„Proletarischer Schulkampf"

Nachstehend veröffentlichen wir die gesetzlichen Bestimmungen zu den Elternbeiratswahlen:

1. Der Elternbeirat wird in geheimer Verhältnisstimmwahl aus den Eltern der jeweiligen Schulen gewählt. Auf je 50 Kinder einer Schule entfällt ein Elternbeiratsmitglied. Die Mindestzahl der Elternbeiräte beträgt 5.
2. Das Wahlrecht steht sowohl den Vätern wie den Müttern, auch den Pflegeeltern zu.
3. Der Schulleiter stellt die Liste der Wahlberechtigten auf und legt sie 4 Wochen vor der Wahl zwei Wochen lang zur öffentlichen Einsicht auf. Den Wählern ist gestattet, von den Wählerlisten Abschriften zu machen. Einsprüche gegen die Liste sind spätestens eine Woche vor der Wahl bei dem Schulleiter einzubringen. Bei Einspruch wegen Fehlens eines Wahlberechtigten muß er dem Einspruch nachkommen.
4. Vier Wochen vor der Wahl beruft der Schulleiter eine Elternversammlung ein. Verlesen werden in dieser Versammlung die Satzungen der Elternbeiräte. Ein Wahlvorstand wird durch Zuruf oder Abstimmung gewählt, der mindestens aus drei Personen bestehen muß. Der Termin für eine zweite Elternversammlung wird festgesetzt, die mindestens 14 Tage vor der Wahl stattfinden muß.
5. Die Kandidatenlisten sind spätestens 10 Tage vor der Wahl dem Wahlvorstand einzureichen. Sie müssen mindestens so viel Kandidaten haben, wie Elternbeiräte zu wählen sind. (Es ist ratsam, eine gleiche Anzahl Ersatzkandidaten auf die Liste zu setzen.)

   Jede Liste muß mindestens 20 Unterschriften von Wahlberechtigten (Frau und Mann können unterschreiben) tragen. In ländlichen Verhältnissen genügen 10 Unterschriften (d. h. also bei der Wahl von 5 Elternbeiräten, das ist die Mindestzahl für jede Schule). Es ist eine gesetzliche Klausel. Wir empfehlen allen Genossen, mindestens für 20 Unterschriften zu sorgen, wenn es sich nicht um eine zwei- oder dreiklassige Schule handelt. Der Wahlvorstand weist alle Listen zurück, die nicht diesen Vorschriften entsprechen.

   Alle Listen sind an einem Orte auszuhängen, der der Oeffentlichkeit zugänglich ist.
6. Die Wahlen erfolgen im öffentlichen Wahlgang durch Abgeben eines verdeckten Stimmzettels. Die Stimmzettel müssen eine Kandidatenliste genau bezeichnen oder den Namen des Spitzenkandidaten einer Liste tragen.
7. Das Wahlergebnis stellt der Wahlvorstand in öffentlicher Sitzung fest und gibt es sofort bekannt. Ueber die Wahlhandlung und das Ergebnis ist ein Protokoll aufzunehmen, das von allen Mitgliedern des Wahlvorstandes unterschrieben wird.
8. Einsprüche gegen die Wahl sind nur innerhalb zwei Wochen nach Bekanntgeben des Wahlergebnisses möglich. Ueber die Einsprüche entscheidet die Schulaufsichtsbehörde.
9. Acht Tage nach erfolgter Wahl beruft der Schulleiter die Gewählten, die aus sich heraus den Vorsitzenden und andere Geschäftsführende bestimmen, zu einer Sitzung ein.

An allen Schulen, weltlichen wie konfessionellen, führen wir den Wahlkampf unter der Parole: Gegen Kinderelend und Schulabbau. Unsere Listen tragen allerwärts das Kennwort „Proletarischer Schulkampf".

In allen Schulbezirken müssen jetzt Eltern- oder auch Block-Stubenversammlungen einberufen werden. In diesen müssen schon aktive Genossen und Eltern zu unserer Liste vorgeschlagen werden.

Stadtteil-Funktionärsitzungen!

Die heute Mittwoch, den 25. Mai, 20 Uhr, tagenden Stadtteil-Funktionärsitzungen, die Stellung nehmen zum Kampf gegen Kulturreaktion und Faschismus und zur Vorbereitung der Elternbeiratswahlen finden statt für den Norden im Lokal Barth, für das Zentrum in der „Kette" und für den Osten im bekannten Lokal.
Alle Funktionäre haben zu den wichtigen Tagungen zu erscheinen.
Bezirksleitung der KPD Halle-Merseburg, Org-Abt.

„Volksblättchen" und Hallische Severing-Polizei

Gottlieb Kasparek fragt die zuständigen Polizeibehörden . . .

Das Hallische „Volksblättchen" brachte ein Artikelchen über eine Demonstration der Hitler-SA, die unter den Augen der Hallischen Polizei stattfand. Vor der Reichswehrkompagnie, die am Montag durch die Straßen von Halle zog, marschierte die Hitler SA. Demagogisch schreibt das Hallische „Volksblättle",

was würde dieselbe Polizei getan haben, wenn eine Formation des verbotenen RFB vor der Reichswehr demonstrierte?

Und das „Volksblatt" malt sogar aus, daß dann die Polizei ohne weiteres geschossen und daß sie es dann ohne weiteres auf ein Bluthad hätte ankommen lassen!

Das letztere würde zweifellos zutreffen. Aber ist denn die Hallische Polizei keine Severing-Polizei?

Können die Hallischen Offiziere machen, was sie wollen?

Wir wollen dem „Volksblättchen" einiges mitteilen, was es vielleicht gar nicht weiß:

In der Montagversammlung im Zoo, in der Genosse Schneller sprach, erklärte ein Polizeioffizier, daß er sofort die Versammlung auflösen werde, wenn während der Versammlung „Rot Front"-Rufe ausgebracht würden. (!)

Mit den „Rot-Front"-Rufen scheint es die Hallische Polizei überhaupt zu haben. Fest steht, daß der Polizeioffizier zu dieser Androhung der Versammlungsauflösung gar nicht berechtigt war, denn es waren in der Anmeldung für die Versammlungsleitung keinerlei Auflagen gemacht worden! Und „Rot-Front"-Rufe sind laut Reichsgerichtsurteil und diverse Kammergerichtsurteile nicht verboten. Die Hallische Polizei führt hier Willkürmaßnahmen durch, die wir als Kommunisten wohl zu „würdigen" wissen.

Die Hallische Arbeiterschaft läßt sich ihren Kampfruf nicht nehmen. So wurden denn auch spontane „Rot-Front"-Rufe in der Versammlung ausgebracht.

Aber das „Volksblatt" soll weiter wissen, daß nicht nur in Halle, sondern auch in anderen Orten die Severing-Polizei gegen die revolutionäre Arbeiterschaft ganz willkürlich vorgeht. Ein Verfahren schwebt gegen den roten Betriebsrat des Leuna-Werks Willy Möbius, weil er in einer Versammlung in Brehna seine Rede mit „Heil Moskau" schloß (!). Und gegen den Genossen Kühn schwebt ein Verfahren, weil er in Ammendorf bei der Maifeier die Rede mit „Rot- Front" abschloß (!).

In beiden Versammlungen waren Hochrufe „genehmigt" worden. Die Genossen waren der Meinung, daß „Heil-Moskau" und „Rot-Front" einem Hochruf gleichkommt. Die Kriegervereine mögen ja Hochrufe ausbringen, der Hochruf des revolutionären Proletariats ist eben „Rot Front!"

Die Severing-Polizei läßt „Heil-Hitler"-Rufe zu. Das ist selbstverständlich „etwas anderes".

Die Arbeiterschaft erkennt an der „Volksblatt"-Schreiberei, daß diese eben nur ein Geschreibsel ist, angelegt zum Massenbetrug. Das „Volksblatt" mimt jetzt auf einmal Oppositition gegen die Polizei.

Gegen die Willkürmaßnahmen der Hallischen Polizei werden wir die notwendigen Schritte unternehmen. Wir werden Herrn Severing Gelegenheit geben, sich zu den Maßnahmen der Hallischen Polizeioffiziere zu äußern. Wir werden die Verfahren gegen „Rot Front"-Rufe aber nicht nur in den Büros der Behörden und durch Anfragen im Landtag zur Sprache bringen, sondern in allen Versammlungen und Konferenzen, in allen Massenorganisationen werden wir zu den Maßnahmen der Severing-Polizei, die nach Meinung des „Volksblatt" besonders in Halle sehr hitlerfreundlich ist (wir als „Klassenkampf" dürfen uns laut Notverordnung wenigstens hier kein Werturteil erlauben, denn es ist ein Unterschied, ob der „Klassenkampf" etwas schreibt oder „Volksblättle"), Stellung nehmen! Die Antwort wird dann lauten:

Verstärkte revolutionäre Arbeit an allen Frontabschnitten, Mobilisierung der Arbeitermassen auf der ganzen Linie. Rote Einheitsfront mit SPD-Kollegen und parteilosen Arbeitern gegen Lohnabbau und Faschismus!

Erwerbslose! Kurzarbeiter!

Neuer Unterstützungsabbau droht. Neue Notverordnung, welche 20 Prozent Kürzung der Unterstützungen für alle Erwerbslosen vorsieht in Sicht.

Heraus zur Protestkundgebung am 27. Mai 1932 15 Uhr im „Gesellschaftshaus", Leipziger Straße.

Thema: Unser Kampf gegen die Arbeitsdienstpflicht und Unterstützungsabbau.

Es sprechen Mitglieder des preußischen Landtags und Betriebsarbeiter. Schalmaienkapelle spielt! Rote Spieltruppen treten auf!

Unkostenbeitrag 10 Pf. **Erwerbslose erscheint in Massen!**

Nicht Subvention — sondern Enteignung

Die neue „AJZ" berichtet folgendes: Der frühere Besitzer der „Amo"-Werke in Moskau, Rjabuschinski, veröffentlichte einen Brief, in dem er darauf hinweist, daß die Automobilfabrik „Amo", für die die Bolschewiki angeblich jetzt große Reklame machen, von ihm mit anderen Unternehmern im Jahre 1916 gebaut wurde. Die Kapitalisten konnten damals diese Fabrik nicht halten. Sie verlangten von der Heeresverwaltung riesige Subventionen und erhielten sie. Die Kerenski-Regierung konnte die 11 Millionen, die Rjabuschinski im Jahre 1917 verlangte, nicht mehr bezahlen. Die Arbeiter enteigneten Rjabuschinski und verhinderten, daß dieser die Maschinen und anderen Vorgegenstände aus dem Betrieb herausschleppte, um sie teuer zu verkaufen. Der Betrieb wurde ausgebaut und ist heute so umgebaut und erneuert, daß die alten Gebäude kaum zu erblicken sind. Die „AJZ" belegt durch Bilder und Briefe von Arbeitern dieses Werkes die großartige Entwicklung, die die Fabrik „Amo" im sozialistischen Aufbau genommen hat. Kein Wunder, daß Rjabuschinski einer der wütendsten Kriegshetzer gegen die Sowjetunion ist, daß er und seine Kumpane, die Organisatoren der zahlreichen Attentate, die den Krieg gegen die Sowjetunion schneller herbeiführen sollen, alles daran setzen, um wieder die Arbeiter wie früher auszubeuten, indem sie mit Hilfe der Imperialisten wieder in den Besitz der nun von den Bolschewiken ausgebauten Betriebe kommen.

Wer denkt nicht bei der Lektüre und bei den Bildern an die Subventionen, die die deutsche Regierung der Industrie gibt und die angeblich der Anfang des Sozialismus seien. Der Fall, den die „AJZ" schildert, ist ein überzeugender Beweis, daß nicht Subventionen, sondern nur die Enteignung der Werke Brot und Arbeit bringen. Benutzt diese Veröffentlichung in der „AJZ" in der Diskussion über den Staatskapitalismus mit den **sozialdemokratischen Arbeitern.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320525-17/fragment/page=0006

Großes Chor-Orchester-Konzert

Die Leitung der Konzertgemeinschaft der im nachstehenden genannten Chöre schreibt uns:

Die verschärfte Zuspitzung der Klassengegensätze bedingt für alle proletarischen Kulturorganisationen eine entschiedene Abkehr von den herkömmlichen traditionellen Formen. Die Kunst muß Waffe im Kampf um die Lebensinteressen des Proletariats sein und heute mehr denn je im revolutionären Sinne in den Arbeiterchören zum Ausdruck gelangen. Diese Gedanken sind auch das Leitmotiv des großen Chor-Orchester-Konzertes, das am Sonnabend, dem 28. Mai, 20 Uhr, im großen Saale des „Volkspark" vom Arbeiter-Sängerchor Halle, Volkschor Halle, Gemischten Chor Böllberg-Wörmlitz und dem Kinderchor des Arbeitersängerchors Halle mit über 400 Mitwirkenden unter der Leitung des Dirigenten Herbert Schulze veranstaltet wird.

Die Gemischten Chöre bringen im ersten Teil „Freie Erde" von Viktor Korda (einen Zyklus russischer Chöre mit Solo, Einzelsprecher, Sprechchor und Orchester) zu Gehör. Der zweite Teil sieht zwei Männerchöre „Charleroi" von Jos. Offner und „Trommelschläge" von Ottomar Gerster vor. Dann folgen fünf einstimmige Kinder- und Jugendchöre von Uthmann und A. Knab sowie drei Männerchöre mit Jazzorchester von Hanns Eisler. Ein einstimmiger Massenchor mit Jazzorchester „Wir bauen eine neue Welt" von J. Vorsmann gibt dem Programm einen würdigen Abschluß.

Die ausgezeichnete Vortragsfolge empfiehlt ganz besonders den Besuch dieses Konzertes. Programme sind bei allen Mitgliedern der vorgenannten Chöre erhältlich. Der Eintrittspreis ist trotz der erheblichen Unkosten für Vollarbeiter auf 60 Pf. und für Erwerbslose auf 40 Pf. festgelegt.

Die in der Konzertgemeinschaft vereinigten vier Chöre wollen durch ihr vereintes Bemühen zum Ausdruck bringen, daß keine Krise der kapitalistischen Wirtschaft uns hindern soll, unseren Volks- und Klassengenossen gute proletarische Kunst zu bieten. Das ist jedoch nur möglich, wenn, wie in diesem Falle, alle Vereinsmeierei unterdrückt und das große Ziel der Einheitsfront in allen Vereinen, Klubs usw. fest und klar erstrebt wird. Darum ergeht vor allem an alle Arbeiter und Angestellten in den bürgerlichen Vereinen der Ruf: **Heraus aus den bürgerlichen Vereinen und her zu uns zum Kampf für die Befreiung des Proletariats; werdet Rufer und Mahner für die Säumigen, — für ein freies sozialistisches Deutschland!**

Kaum veränderte Arbeitsmarktlage. Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamts Halle hat sich gegenüber der Vorberichtszeit kaum verändert. Die Saisonaußenberufe erwiesen sich wiederum in beschränktem Umfange aufnahmefähig. In den überwiegend konjunkturell bedingten Berufsgruppen ist eine Stagnation unverkennbar. Geringe Belebungserscheinungen waren im Hinblick auf das Pfingstfest vorübergehend nur im Bekleidungs- und Friseurgewerbe sowie in erhöhtem Maße im Gastwirtsgewerbe festzustellen. Größere Entlassungen sind in der Berichtszeit nicht erfolgt. Einstellungen erfolgten nur vereinzelt und für eine kurze Zeitdauer.

Letzte Kurzmeldungen

Einer, dem die Arbeit über den Kopf wuchs

Vor dem Großen Schöffengericht in Eisleben stand der Gemeindekassenrendant und Steuererheber Kaufmann Wilhelm H. aus Polleben wegen schwerer Amtsunterschlagung. H. war auch Leiter der Landkrankenkasse in Polleben und Rendant der Spar- und Darlehnskasse dortselbst. Außerdem betrieb er noch eine Hühnerfarm neben seinem Geschäft. Die Kassen hatte er nicht getrennt verwaltet und schließlich ein Defizit von 20 000 bis 30 000 Mark herausgewirtschaftet. Genaues konnte in der Verhandlung noch nicht festgestellt werden, da die Buchführung Hs. mehr als ein Rätsel aufgab. Die Sache wurde auf Antrag des Staatsanwalts schließlich vertagt, um weitere Ermittlungen vornehmen zu können.

Bitterfeld. Gattenmörder Kind im Gefängnislazarett. Der Arbeiter Kind aus Bitterfeld, der seine Frau im Streite erstach und sich in Wittenberg in Untersuchungshaft befand, schnitt sich dort eine Pulsader auf. Kind wurde nach Halle gebracht und befindet sich im Lazarett des Strafgefängnisses am Kirchtor. Soviel man weiß sind die Verletzungen nicht allzu gefährlich.

Granau (Saalkreis). Unfall in der Zementfabrik. Ein in der hiesigen Zementfabrik beschäftigter Arbeiter geriet beim Hantieren an einer Maschine mit der Hand zwischen Treibriemen und Triebrad. Er erlitt schwere Verletzungen am Arm und an der Hand und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Arbeiter-Sport

Betriebssportgruppe Hartmann-Ammendorf

spielt am kommenden Freitag, dem 27. Mai, 17 Uhr, gegen Döllnitz 1 anläßlich des Propagandaspieles Ammendorf 1 gegen Städteelf Halle.

Arbeiter! Heraus zum Solidaritätsspiel!

Rüstet zur roten Sportwoche in Halle

vom 1. bis 7. Juli 1932

Sportgenossen! Vom 1. bis 7. Juli wird in Halle die rote Sportwoche durchgeführt. Zum Ausbau des Programmes hierzu, sowie zur Ausgestaltung und Festlegung der Veranstaltung findet am

Freitag, dem 27. Mai, 20 Uhr, eine Technikersitzung

im Lokal Hammer, Mansfelder Straße, statt. Alle Vereinstechniker bzw. Spartenleiter sind verpflichtet, in dieser Sitzung zu erscheinen und haben an der Ausarbeitung der roten Sportwoche aktiv teilzunehmen.

Arbeiter-Sport- und -Kultur-Kartell Halle.
Techn. Leitung: Paul Kretschmann.

Bezirk Halle, Fußballsparte

Sonntag, den 29. Mai, finden folgende Gesellschaftsspiele statt:

1435	10 Uhr		FSV 2. Schüler—Lettin 2. Schüler	FSV
1436	11	„	FSV 1. Schüler—Lettin 1. Schüler	FSV
1437	12	„	FSV Jgd.—Lettin Jgd.	Sportbrüder
1438	½14	„	FSV 3—Lettin 3	Askania
1439	15	„	FSV 2—Lettin 2	Giebichenstein
1440	½17	„	FSV 1—Lettin 1	Henze, Fortuna
1441	14	„	Atlas 2. Schüler—Viktoria 2. Schüler	Atlas
1442	16	„	Atlas 1. Schüler—Viktoria 1. Schüler	Atlas
1443	17	„	Atlas 1—Viktoria 1	Koch, Cröllwitz
1444	16	„	Askania 2—Langenbogen 1	Lieskau
1445	13	„	Weßmar 3—Zscherben 3	Bruckdorf
1446	½15	„	Weßmar 2—Zscherben 2	Bruckdorf
1447	16	„	Weßmar 1—Zscherben 1	Birke, Gröbers
1448	12	„	Reinsdorf 3—Trotha 3	Zörbig
1449	½14	„	Reinsdorf 2—Trotha 2	Brachstedt
1450	15	„	Reinsdorf Schüler—Trotha Schüler	Reinsdorf
1451	16	„	Reinsdorf 1—Trotha 1	Kröpelin, Zörbig
1452	15	„	Diemitz 2—Cröllwitz 2	Reideburg
1453	½17	„	Diemitz 1—Cröllwitz 1	König, Sportbrüder
1454	14	„	Cöllme 2—Viktoria 3	Wettin
1455	½16	„	Cöllme 1—Viktoria 2	Wettin
1456	17	„	Sportbrüder 1—Giebichenstein 1	H. Ehrhardt, Lettin
1457	11	„	Zörbig Jgd.—Teicha Jgd.	Brachstedt
1458	12	„	Zörbig 3—Teicha 3	Trotha
1459	½14	„	Zörbig 2—Teicha 2	Brachstedt
1460	16	„	Zörbig 1—Teicha 1	Stone, Trotha
1461	15	„	Delitz 1—Teutonia 1	Pfeifer, Merseburg
1462	13	„	Könnern Jgd.—Reideburg Jgd.	Beesenlaublingen
1463	14	„	Könnern 2—Reideburg 2	Beesenlaublingen
1464	½16	„	Könnern 1—Reideburg 1	Thieme, Teicha
1465	½15	„	Priester 2—Giebichenstein 3	Friedrichschwerz
1466	16	„	Priester 1—Giebichenstein 2	Friedrichschwerz
1467	16	„	Priester 2—Fortuna 2	Minerva

Bezirk Halle gegen Weißenfels

Am Sonnabend, 28. Mai, in Weißenfels

1468	½18	„	Priester 1—Fortuna 1	Willig, Reideburg
1469	14	„	Brachstedt 2—Ostrau 2	Zörbig
1470	½16	„	Brachstedt 1—Ostrau 1	Gneist, Trotha
1471	½15	„	Mötzlich 2—Roland, Querfurt 2	Diemitz
1472	16	„	Mötzlich 1—Roland Querfurt 1	Dittmar, Fortuna
1473	13	„	Minerva Jgd.—Greppin Jgd.	Teutonia
1474	14	„	Minerva 3—Greppin 3	Mötzlich
1475	½16	„	Minerva 2—Greppin 2	Ammendorf
1476	17	„	Minerva 1—Greppin 1	K. Ehrhardt, Lettin
1477	½10	„	Bruckdorf 2. Schüler—Ammendorf 2. Schüler	Bruckdorf
1478	½16	„	Bruckdorf 1. Schüler—Ammendorf 1. Schüler	Bruckdorf
1479	13	„	Gröbers 1—93 Weißenfels 1	Gebhardt, FSV
1480	15	„	Zörbig Schüler—Teicha Schüler	Zörbig
1481	12	„	Merseburg 2—Ermlitz 2	Delitz a. Berge
1482	½14	„	Merseburg 1—Ermlitz 1	Kleinschmager, Bruckdorf
1483	15	„	Fichte Merseburg 2—Wettin 2	Delitz a. Berge
1484	½17	„	Fichte Merseburg 1—Wettin 1	Kleinschmager, Bruckdorf
1485	16	„	Sportbrüder Schüler—Blau-Weiß Schüler	Sportbrüder
1486	14	„	Lieskau 3—Blau-Weiß 3	Zscherben
1487	½16	„	Lieskau 2—Blau-Weiß 2	Brachwitz
1488	17	„	Lieskau 1—Blau-Weiß 1	Biering, Viktoria
1489	½9	„	FSV 4—Lieskau 4	Mötzlich
1490	½14	„	Sportbrüder 3—Eisdorf 2	Wörmlitz
1491	15	„	Sportbrüder Jgd.—Eisdorf Jgd.	Viktoria
1492	½12	„	Ammendorf Jgd.—Gröbers Jgd.	Döllnitz
1493	½13	„	Ammendorf 3—Gröbers 3	Weßmar
1494	½16	„	Ammendorf Schüler—Gröbers Schüler	Ammendorf
1495	½17	„	Ammendorf 2—Gröbers 2	Döllnitz
1496	14	„	Ammendorf 2b—Sportbrüder 2	Wörmlitz
1497	10	„	Giebichenstein Jgd.—Askania Jgd.	Minerva
1498	15	„	Reideburg 3—Morl 1	Diemitz
1499	11	„	Cröllwitz 3—Fortuna 3	Lieskau
1500	10	„	Cröllwitz Jgd.—Reideburg Jgd.	Sportbrüder
1501	14	„	Döllnitz 3—Löbejün 3	Ammendorf
1502	½16	„	Döllnitz 2—Löbejün 2	Weßmar
1503	17	„	Döllnitz 1—Löbejün 1	Bergmann, Gröbers
1504	13	„	Fortuna Schüler—Delitz Schüler	Fortuna
1505	14	„	Fortuna 3—Delitz 3	Askania
1506	½16	„	Fortuna 2—Delitz 2	Cröllwitz
1507	15	„	Atlas Jgd.—Viktoria Jgd.	Giebichenstein
1508	16	„	ASV 1—Beesenlaublingen 1	FSV
1517	½15	„	Alsleben 2—Beesenlaublingen 3	Könnern
1518	16	„	Alsleben 1—Beesenlaublingen 2	Könnern

Die Spiele Nr. 1508, 1517 und 1518 sind als Pflichtspiele angesetzt und unbedingt auszutragen.

ASC 1 spielt am 28. Mai in Greppin.

Am 29. Mai fahren auswärts Askania 1 in Gräfenhainichen. ASC 1—4, Jugend, Schüler und Alte Sportler in Bitterfeld. Brachwitz 1 und 2 in Roitzsch.

Brandt, Küster.

Inserate- und Serienmeldungen müssen bis Montag zur Sparten-Vollsitzung abgegeben und abgerechnet werden.

HFC Minerva 09 Halle. Die Adresse des 1. Vorsitzenden ist geändert: Alwin Löffler, Halle a. S., Läuferweg 8.

Um die Landes-Handballmeisterschaft

kämpfen der Bezirksmeister von Bitterfeld, Wolfen 1 gegen den Bezirksmeister von Halle, Dieskau 1

am Sonnabend, dem 28. Mai, in Bitterfeld (03-Platz)

Rundfunk-Programm

Leipzig

Donnerstag, 26. Mai

6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15—8.15 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Aus Berliner Operetten. Anschließend: Komponisten als Interpreten ihrer Werke. 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. Aus der Spruchausschuß-Sitzung eines Arbeitsamtes. 14.30 Uhr: Filme der Woche. 15 Uhr: Münchhausen erzählt neue Abenteuer. 16 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18 Uhr: Hygienefunk. Ursprung und Zusammensetzung der Radiumquellen. 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Spanisch. 18.50 Uhr: Fritz Walther Bischoff liest aus Eigenem. 19.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.45 Uhr: Muß es schlechter werden? 21.25 Uhr: „Girls gesucht!" Hörspiel. 22.25 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

Königswusterhausen

Donnerstag, 26. Mai

5.45 Uhr: Wetterdienst für Landwirte. 6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15 Uhr: Wetterdienst für Landwirte. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert. 12 Uhr: Verschiedenes zur Unterhaltung: 5 Tage Wunschprogramm (Schallpl.). 12.55 Uhr: Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Nachrichten. 14 Uhr: Beliebte Opernsänger (Schallpl.). 15 Uhr: Kunterbunt: Frohe Ferien. 15.30 Uhr: Wetterdienst. 15.45 Uhr: Frauenfunk. 16 Uhr: Kunstunterricht in der Schule? 16.30 Uhr: Volkslieder. 17 Uhr: Klaviermusik. 17.30 Uhr: Rückwanderer aus USA. 18 Uhr: Moderne Flötenmusik. 18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55 Uhr: Wetterdienst. 19 Uhr: Bilder vom heutigen Rußland. 19.35 Uhr: Zur Unterhaltung. 21 Uhr: Nachrichten. 21.10 Uhr: Programm der Aktuellen Abteilung. 22 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport. Anschließend bis 0.30 Uhr: Wiener Tänze. Gegen 23 Uhr: Quartett in A-Dur.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Vorwiegend nördliche Winde, ziemlich trübe und zeitweise Regen, sehr kühl.

Freitag: Abnehmende Bewölkung, bei Sonnenschein etwas höhere Temperatur, sonst noch sehr kühles Wetter wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Brautzsch, Halle a. d. S., für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Walhalla
Preise —.50 bis 2.20 M.
TOGARE
mit seinen 5 Königstigern
RUDOLF MÄLZER
als Marlene Dietrich
und weitere 8 Attraktionen

Neue Kartoffeln . . 1 Pfd. **16** ₰
Salatgurken . . . . . Stück **20** ₰
Rhabarber . . . . 1 Pfd. **2** ₰
Radieschen . . . . 2 Bund **5** ₰
Niedermeier G. m. b. H.
Gr. Brauhausstr. n. d. Ritterhaus, Advokatenweg 13, Ecke Gosenstr., Gr. Klausstr. 30, Ecke Oleariusstr., Glauchaer Straße 25/26, Ammendorf, Hallesche Straße 184

Stadt-Theater
Heute, Mittwoch 20 bis nach 22 Uhr
Jagt ihn — ein Mensch
Schauspiel von E. G. Kolbenheyer
Donnerstag 20 bis 23.15 Uhr
Im weißen Rößl
Revue-Operette von R. Benatzky
Zahlung der 7. u. 8. Stammk.-Rate erb.

Großer Schlagerposten hochfeine Oelsardinen
eingetroffen!
Dose nur 30 Pf.
3 Dos. nur 85 Pf.
(jede Dose mit Schlüssel)
Hossack
Weißenfels
5% Rückvergütung

Fensterscheiben
Moebius, Deff.-Str. 5

Chaiselongues
bst. Werkstättenarb.

von RM. 18.- an
Sofas von RM. 46.- an
Couches (mod. Liegesofas) von RM. 42.- an
Sessel von RM. 18.- an
Bett-Couches von RM. 110.- an
Bett-Chaiselong. von RM. 68.- an
Transport frei!
Auf Wunsch Zahlungserleichter.
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
(3 Minuten v. Markt)

Reserviert Großkugel

Gasthof Oberthau
Inh.: Paul Prall
empf. sich z. Einkehr

Allerfeinste schlesw.-holst.
Molkerei-Gras-Butter
Pfund nur
1.30
Rabatt auf alle Waren
Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands
Verkaufsstellen: Halle Große Ulrichstr. 47, Steinweg 11

Hallesche Kohlen-Vertriebsgenossenschaft
Halle a. S. / Viehhofstraße 2a (Freiimfelde) / Fernruf 338 87
Empfiehlt alle Brennmaterialien: Kohlen, Holz, Grude, Koks sowie **la Brennholz**
Händler u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Lederfabrik Carl Steyer, Freiberg-Sa.
Gegründet 1837
Verkaufsstelle: **Zeitz, Kalkstr. 20**
Leder billigst!
Schuhmacherbedarfsartikel

Schlafzimmerschränke
69.- 92.- 105.- bis 220.- M.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Kleiderschränke
von RM. 40.- an
130 cm breit, mit Wäschefach RM. 66.-
130 cm breit, m. 3teilg. Ansicht u. Wäschefach RM. 89.-
130 cm breit, mit Wäschefach und Spiegel RM. 102.-
Waschkommoden mit Spiegel von RM. 64.- an
Nachtschränke von RM. 12.- an
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Min. vom Markt

Ich führe **OPEL RÄDER** AB **57**50 RM
Spezial-Räder ab 28.—
Ballon-Räder ab 49.—
H. Prophete
Rannische Str. 15

Laubenhölzer
evtl. bearbeitet
Baum-, Rosenpfähle, Radiostangen etc.
erhalt. Sie preisw. bei
Louis Kuckelt G. m. b. H.
Dampfsägewerk
Bugenhagenstr. 13
Tel. 255 64

Weißenfels
Toskes große Strumpf-Tage und billige Trikotagen

Auf ausgedehnten Einkaufsreisen im sächsischen Strumpfindustriegebiet haben wir viele viele Tausend Paar Strümpfe ganz außergewöhnlich vorteilhaft erstanden, die wir zu besonders niedrigen Preisen verkaufen. Wir wissen, daß heutzutage Strümpfe angeboten werden, die scheinbar billig, aber in der Qualität so minderwertig sind, daß der Käufer, da er keine Freude am Kauf erlebt, in Wirklichkeit teuer kauft. Bei uns brauchen Sie das nicht zu befürchten. Unsere Strumpf-Angebote sind besonders billig, weil Sie für jeden Pfennig, den Sie anlegen, den vollen Wert erhalten

Ueber die billigen Preise und die große Auswahl geben Ihnen unsere Spezial-Schaufenster (gleich am Eingang) den besten Aufschluß

Beginn der Strumpf-Tage **Mittwoch!**

B Hier kauft die Hausfrau B

Merseburg

Conitzer
WEISSENFELSERSTR. 2
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE
35829

Herren- und Knabenbekleidung, Herrenartikel bei
35798 **H. Wassermeyer**

Obst und Gemüse kauft man gut u. billig bei **P. Kretschmann**
35875 Domstr. 1

Genossen, deckt euren Bedarf 35783 an **Lebensmittel, Fleisch- u. Wurstwaren** bei Teichstr. 43 **F. Koch**

Gut u. billig kauft man Lebensmittel, Obst und Südfrüchte bei **Fr. Bak,**
35787 Schmale Str. 26

Genossen, deckt euren Bedarf 35788 an **Fleisch-, Wurst- und Kolonialwaren** bei Breite Straße 13 **A. Speiser**

35796
Reserviert 1

Max Plaut **Lederhandlung** und **Lederwaren** 35778 Kleine Ritterstraße 12

Arbeiter, deckt euren Bedarf an 35777
Fahrräder
Nähmaschinen, Radio
sowie sämtliche Ersatzteile bei
Paul Klapprodt (Mifa), Reparaturwerkstatt, Neumarktstor 2

Verkehrslokal der Arbeiter u. Sportler 35773 im **Biertunnel**
Herabgesetzte Bierpreise!

5%! Genossen, deckt euren Bedarf an Lebensmittel, Fleisch- und Wurstwaren bei
35795 **M. Damm**

Tägl. frisch. Obst, Gemüse und Südfrüchte zu haben bei |35792 **Franz Kruppau** Obere Breitestr. 10

Franz Wirth **Seifenfabrik** Parfümerien
35786 **Roßmarkt 1**

Arbeiter, Beamte, Kleinbauern bringen ihre Schuhe in die Schnellbesohlanstalt **Heinzelmännchen** 35781

Käserei
Albert Echtermeier
35269 Lauchstädter Straße

Strumpf-Burda
35270 Entenplan 5

Für 20 Pf.
bekommen Sie leihweise die neuesten Bücher bei **Franz Kuzia,** Schmale Str. 8
35271

Herren-Bekleidung
kaufen Sie am billigsten bei
35272 **ATLAS,** Markt 18

Fleisch- und Wurstwaren billigst bei 35273
Arno Knoche, Weißenfelser Straße 27

Drogen / Chemikalien / Farben
Fritz Leberl, Burgstr. 18
35794] Fernsprecher 2186 — Gegr. 1880

„Zum alten Fritz", Obere Breite Str. 18 empfiehlt seine Lokalitäten
35790 **Kräftigen Mittagstisch**
Dienstag u. Freitag Schlachtefest

Einheitspreise! 35833
25 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 95 Pf.
Sporthaus KÄTHER
Gotthardtstraße 27

Lebensmittel-Zentrale
Charlotte Walter, Roßmarkt 4
35873 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Centra 35871
Merseburg — Das Haus für Sie!

Lest das
Rote Echo!

Kohlen — Brennholz
Autofuhren bei billigster Berechnung
35874 **Weiße Mauer 1** / A. Vogler

Wo kauft man gut u. billig Schokol. u. Zuckerw.? **Kreck,** Spezialgesch.,
35835 Burgstraße 10

Rotes Echo

Lederhandlung 35834
Margarete Rader
Burgstraße 12

Besucht die 35785 **Kammer-Lichtspiele** Gr. Ritterstraße 1

Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaren bei **Arthur Hoffmann** 35780

Fritz Sänger **Sonnen-Drogerie** Clobicauer Str. 17 Drogen, Chemikalien Farben 35784

Verkehrslokal der Arbeiter u. d. roten Sportler im **Merseburger**
35776 **Raben**

Zigarren Zigaretten Tabake, Weine Spirituosen bei **Oskar Schädler** Roter Brückenrain 30 Elektr. Wäscherolle 35782

Arbeiter, Angestellte, Beamte, denkt beim
35774 Umzug an **Paul Grünewald**

Herren-Frisier-Salon **Walter Pohl** empfiehlt sich d. ges. Arbeiterschaft
35772 Saalstr. 7

Lacke, Farben, Tapeten **A. Wadle** Kl. Ritterstr. 15
35791 Tel. 2731

Merseburg-Ost

Genossen, deckt euren Bedarf an Kleidungsstücken u. Schuhen bei **Luckas Nachf. C. Däne**
35779 Sand 1

Arbeiter, deckt euren Bedarf an **Kurz-, Woll- u. Schnittwaren** bei **Kurt Uhlig**
35775 Strumpfhaus

Halle-Merseburg

Genossen! Kauft nur 35698
„Kroneberg-er"-Kautabake!
Nordhausen

Mücheln

Rind- und Schweineschlächterei
35839 Kurt Marggraf
Topfmarkt 2

Leuna

Arbeiter, deckt euren Bedarf an **Lebensmitteln** bei **F. Hennig**
35830

Genossen, deckt euren Bedarf an **Lebensmitteln u. hausschl. Wurstwaren** b. G. Barth,
35832 Sattlerstr. 15

35797
Reserviert

Fritz Käther Herren- und Damen-Frisier-Salon
35831 Ebertstr. 73

Bad Lauchstädt

Genossen, deckt euren Bedarf an **Kohlen** bei 35800
Eduard Rosenkranz, St. Ulrich 17

Arbeiter, deckt euren Bedarf an **Fleisch- und Wurstwaren** bei **Wilh. Schramm**
35802 Markt 14

Arbeiter, deckt euren Bedarf an **Tabakwaren** und **Schulartikel** bei
35799 **E. Koch**
Inh.: Paul Walther
Merseburger Str. 6

Lest das Rote Echo!

Genossen, deckt euren Bedarf an **Schuhen** in d. Rep.-Werkst. 35801 **Fritz Henschel** Naumburger Str. 16

Naumburg

H. Richter's
Speisewirtschaft und Roßschlächterei
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
35592 Kleine Mariengasse 5

Besucht die 35595
„Reichskrone"- u.
„Schwan-Lichtspiele"

Weiß- u. Rotweine nur vom 35594 **Pfalzweinhaus** ½ Ltr. v. 39 Pf. an Topfmarkt 5

Papierhandlung Schreibwaren für Büro u. Schule bei **Georg Breder** Markt 15 35593

Schildau

35730
Reserviert

Zeitz

MESSOW & WALDSCHMIDT GMBH.
ZEITZ Kramerstr. 19-21 — Das Haus der guten Qualitätswaren und der anerkannt niedrigen Preise — **ZEITZ** Kramerstr. 19-21
35393 mit den großen Spezialabteilungen für Lebensmittel und Konfitüren

Zuerst zu 35458
Möbel-Schmidt
Kalkstraße 36

Förderung
Zeitz — Neumarkt
verbilligt die Lebenshaltung. 35459

Tabakwaren Max Herzog 35400
Schützenstr. 2, Brühl 37
Hospitalstraße 32

Willy Melzer 35401
Tabakwaren Schloßstr. 1

Dix Nachf., Inh.: G. Reif
Roßschlächterei
35402 Scharrnstr. 15

Farben und Lacke
Kühnert & Co.
35403 Weberstr. 11

Schützenhaus 35460
Jeden Sonntag Ball

Zigarren — Tabakhaus
R. C. Koch, Inh. **Felix Ott**
Wasserberg 28 35457

Ernst Pucklitzsch Tabak, Zigarren Zigaretten
35405 Brüderstr. 1

Otto Kemnitz Zeitzer Sport- und Fahrrad-Haus
35404 Schützenstr. 1a

Zuerst zu 35391
HART
Größtes Textilhaus von Zeitz

Sachse & Co.
35392 **Schillerplatz 55**
Ecke Weber- und Altenburger Straße
Eigene Wäschefabrikation
Billigstes u. reellstes Geschäft in Wäsche, Trikotagen, Baumwollwaren, Berufskleidung, Strumpfwaren

Sperling & Dinger
Kolonialwaren — Kaffeerösterei
35394 Altmarkt 9

Hamburger Fischhalle
Brüderstraße 8 35395
Das erste Spezialgeschäft a. Platze

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
35396 **ZEITZ**

St. Michaelis-Klause
35397 Altmarkt 6

Frickes Sämereien 35398
Futtermittel
Brüderstraße 5 — Seit 1874 bekannt

Lederhandlung — Sportartikel
35399 **Gerik**
Messerschmiedestr. Ecke Brüderstr.

Ammendorf

Kolonialwaren u. Hausschlachten
Jeden Mittwoch Schlachtfest
35836 **E. Wiegand,** Elsterstr. 2

Einwohner, deckt euren Bed. a. **Textilwaren** bei **Paul Thiele** 35837 Regensburg. Str. 132

Genossen, deckt euren Bed. a. **Seifenartikel** bei **G. Dietrich** 35838 Regensburger Str. 10

Zentral-Molkerei Ammendorf
35267 Lindenstraße 2
empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte

Marie Reinhold, Regensburger Str. 144
Woll-, Weiß-, Kurzwaren 35266
Strümpfe — Babyartikel — Handarbeiten

Uhren u. Optik
Goldwaren 35264
O. Busch, Hallesche Straße 9

Radio, Fahrräder
Beleuchtungskörper u. Wringmaschinen
nur bei **Gust. Lüttig,** Lindenstr. 24 35268

Ammendorfer 35265 **Schokoladenhaus** Heinr. Schneider
Regensburger Straße 4

Lest das **Rote Echo** die Wochenzeitung der Werktätigen

Teuchern

E. Großmann Lebensmittelhalle Jed. Donnerstag Schlachtf. Brühl 24 35456

Karl Schöberlein Kolonial- und 35455 Feinkosthandlung Naumburger Str. 8

Reinhold Klee
Bäckerei — Materialwaren
35627 **Schützenstraße 18**

Carl Hoffmann
35628 **Probsteistr. 2**

Artur Klee
Back- und Materialwaren
Unterm Berg 28 35629

Hermann Pfeiffer
Steinweg 6 35630
Gute u. billige Lebensmittel

Otto Hellmuth 35631
Bäckerei — Materialwaren
Weißenfelser Str. 14

Franz Rupsch 35632
Zeitzer Str. 3
Billige Lebensmittel-Bezugsquelle

Arbeiter, Euer Kino ist die
Schauburg 35633

Oskar Elster 35634
Lederhandlung und Kolonialwaren
Zeitzer Str. 34

Johanna Frohn
Spielwaren — Galanteriewaren
Zeitzer Str. 12 35635

Gasthof Grüner Baum
Verkehrslokal der Arbeiter
35636 Zeitzer Str. 30

Fleisch- und Wurstwaren 35761
bei **Otto Hinniger**
Schützenstraße 4

Lest das Rote Echo!

Gasthof und Schlächterei „Zum guten Tropfen"
35863 Schützenstr. 13

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Markt 18 35763

R. Lieferenz, Teuchern 35764
Papier- u. Schreibwaren, Buchdruckerei
Anfertigung aller Drucksachen billigst

Kauft Schuhe im 35766
Salamander-Schuhhaus
Teuchern und Hohenmölsen

Lest das Rote Echo!

Fleisch- und Wurstwaren
35767 bei **Ernst Fischer**
Fleischermstr., Markt 8

Fahrräder und Zubehörteile **M. König**
35765] Oberstr. 6

Fleisch u. Wurst
35762 bei **Gustav Müller**
Pegauer Str. 14
4% Rabatt

Teuchern-Runthal

Arbeiter, besucht
Gasthof Runthal
Verkehrslokal der Arbeiter
35768 Neue Bewirtung

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg
Teuchern und Hohenmölsen 35718

Brot und Weißwaren 35716 bei **Max Schenk** Weißenfels. Str. 17

Lebensmittel Kolonialwaren bei 35723 **Adolf Krüger** Zeitzer Straße 2

Lebensmittel-Centrale Kolonial-, Grünwaren - Hausschl. Wurstwaren 35877 Lützener Straße 7

Immer gut und billig liefert **Schuhwaren** 35720 und Reparaturen **Kurt John** Lützner Straße 41

Reinhold Ischner
Fahrräder und Sportartikel
Altmarkt 19 35717

Textilwaren billig u. gut 35719
Ernst Fröhlich, Lützner Str. 45

Fleisch- u. Wurstwaren
bei 35747
Brachvogel

Lebensmittel Weine und Spirituosen 35722
bei Waldemar Friedrich, Herrnstr. 13

Kurt Schwager
Rind- u. Schweineschlächterei
Weißenfelser Straße 24 35879

Billige Fleisch- und Wurstwaren
Paul Schubert
Weißenfelser Straße 28 35878

Epela 35880
Einheitspreise Lützener Straße

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs 35466
Niederlage Hohenmölsen

Könnern

35622 **Kolonialwaren Material- und Tabakwaren**
Ida Praetsch
Rothenburger Str. 28

Schweineschlächterei
35624 Hausschlachtene Wurstwaren
Willi Mittelstraß
Neumarkt 1

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
35625 **Otto Ritter jr.**
Poststraße 1

Kauft am Platze 35623

Beesenlaublingen

Bäckerei und Konditorei
Arthur Fritzsche
35681

Rind- und Schweineschlächterei
W. Wiese
35680

Beesedau

Brot- und Weißbäckerei **Emil Sauer** 35683

Wehlitz

Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER! 34907

Munkelts Gastwirtschaft
34913 empfiehlt sich zur Einkehr für alle!
Schkeuditzer Straße 6

Trinkt Milch! 34912

Greppin

Willy Kloß 35648 Bäckerei und Kolonialwaren

Döllingen

Genossen, kauft
35375 **Brot- und Kolonialwaren bei H. Bieler**

Bäckerei u. Kolonialwaren kauft bei Juhr
Kortnerstr. 18 35376

Weißenfels

Besucht das Schillerbad! Sämtliche Medizin-Bäder 35109
Wannen- und Brausebäder
für sämtliche Kassen

Brillen-Winkler
Jüdenstraße 26 35106
Fachgeschäft für Optik und Photo
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Albert Rößler, Optik 35107
Nikolaistraße 5
Lieferant aller Krankenkassen

Eduard Lehmstadt **Inh.: Karl Lehmstadt**
35108
Papier- u. Schreibwaren / Gr. Burgstr. 9

Neustadt-Seifenhaus 35110
Margarete Ulrich, Tagewerbener Str. 5
Seifen, Kämme, Bürstenwaren
5% Rabatt

Brot- und Feinbäckerei 35113
L. Schmidt, Leipziger Str. 28
Neu eröffnet!

Umpresserei, Hüte und Putz 35115
sowie sämtliche Reinigung bei
Nitsche & Lüstner
Gr. Kalandstraße 21

Brillen kauft man im Fachgeschäft für 35246
Photo und Optik
Diplom-Optiker John, Jüdenstr. 7

Fritz Schauerhammer & Co.
Schuhwaren / Konfektion / Wäsche
gegen Teilzahlung / **Dammstr. 1** 35488

Kurzwaren 35491
kaufen Händler, Hausierer und Wiederverkäufer bei
Regina Liebermann, Leipziger Str. 12

Kauft Schuhe bei
Rewei-Schuhvertrieb
G.m.b.H. / Naumburger Straße 19 35492

Leder-Müller
Jüdenstraße 48
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
35292

Ernst Schwanz
Tagewerbener Str.
— 10 —
empfiehlt seine
35281 **Brot- u. Feinbäckerei**

Fischhalle
Tagewerbener Straße 12
empfiehlt sich zu bekannt niedrigen
35290 Preisen

Lebensmittel
hausschlachtene Wurstwaren
35282 bei
Willi Reinhardt
Georgenbergstr. 3

Törpe
Weißenfels [35490
Langendorferstraße 10
und Teuchern
Fahrräder

Herbert Gottschalk 35280
Vorteilhafte Bezugsquelle für **Brennmaterial**
Zeitzer Str. 14

Solide Möbel
bei **Otto Böhme**
Wielandstr. 5 (neben Reichskrone)
Ständiges Lager v. 50 Zimmern [35752

Schuhhaus Hauer
Billigste Bezugsquelle
Merseburger
35278 **Str. 21a**

Erich Leithold
Werkstätte moderner Friedhofskunst
Beuditzstraße 60 35493

Lebensmittel, Mehl u. Futtermittel
bei Albert Gießler 35494
Leopold-Kell-Straße 18 (Ecke Zimmerstraße)

Joske 35495
das volkstümliche
Kaufhaus
für Alle

35289 **Sarg-Rausch**
Leopold-Kell-Str. 7
Telefon 1010
SÄRGE
Größtes Lager am Platze
Vertrags-Lieferant des Volkswohl-Bundes

Leder- Sohlenausschnitte sowie sämtl. Schuh-Bedarfsartikel, Lederhandlung Otto **Harbig**
Weißenfels: **Novalisstr. 4** 35291 Naumburg: Salzstr. 27

Sie kaufen billig bei
Carl Reiter
35111 Jüdenstraße 12

Ella Gunkel, am Bahnhof
Spezialgeschäft für 35275
Korsetts u. seidene Unterwäsche

Kauft 35276
eure Fleisch- u. Wurstwaren bei **KESSLER, Rind- u. Schweineschlächterei.** Besucht den Kleinbahnhof

WALTER SCHÖMBURG
Weiß-, Woll- und Kurzwaren
Wäsche eigener Anfertigung
35277 **Nikolaistraße 33**

Emil Bünsch
35112 Nikolaistraße 4a
Woll-, Weiß- und Kurzwaren

Schuhreparatur bei Karl Hayne 35279
An der Kirche 7
empfiehlt sich der Arbeiterschaft zu soliden Preisen

Lebensmittel 35283
u. hausschlachtene Wurstwaren
bei **Alfred Schütze**
Klosterstraße 17

Curt Tille, Fleischerei 35284
Klosterstraße 19
Stets niedrige Preise

Adolf Krause
Herren- und 35114
Knabenbekleidung

Fabriklager Richard Weigel
Feine Schokoladen- und Zuckerwaren / Kaffee- und Margarine-Lager 35286

Lebensmittel 35287
hausschlachtene Wurstwaren
bei **Fr. Röhrig**
Schloßgasse 8

Lebensmittel, Kolonialwaren
hausschlachtene Fleisch- u. Wurstwaren
bei **Alfred Wappler**
An den Stufen 3 53288
Bei Vorzeigen **10% Rabatt**

Auktionshalle!
Günstigste Bezugsquelle für gebrauchte gute Möbel, Betten, Schuhe usw. [35489
Naumburger Straße 16 / Gegenstände zur Versteigerung werd. jederzeit angen.

Trinkt die gute 35865
Milch aus der **Zentral-Molkerei**
Weißenfels-Zorbau

Wiederverk. empf. wir uns. bel. **Pant. u. Hausschuhe**
König & Hänel [35864
Schloßgasse 12
(Detailverkauf)

Rotes Echo

Weißenfels-Beuditz

Lebensmittel Kolonialwaren hausschl. [35869
Fleisch- u. Wurstwaren
bei **M. Reinhardt**
Beuditz 3

Malerei und Anstreicherei
Verkauf von Farben, Firnissen u. Lacken
35755 bei **Fischer & Klöppel**
Nikolaistraße 48

Strümpfe, Weiß- u. Wollwaren, Kleiderstoffe, Reste
bei **Fr. M. Stengler,**
Beuditzstraße 35 [35867

Weiß- und Rotweine vom
Pfalzweinhaus Jüdenstr. 29 (Hths.) [35868
½ Liter 33 Pf. — Vorzeiger 5% Rabatt

Pobles, Post Weißenfels

Alfred Mank
Bäckerei und Kolonialwaren
Dorfstraße 35889

Corbetha

Reserviert 35753

Reserviert 35754

Großtreben

Konsumverein Großtreben
Einkaufsquelle der org. Verbraucher
Verteilungsstellen: 35734
Großtreben, Lichtenburg, Dautzschen

Wettin

Rind- u. Schweineschlächterei
Franz Böhme 35487
Promenade 204 — Ruf 214

Das Rote Echo
die illustrierte Wochenzeitung der Werktätigen

Taucha b. Weißenfels

H. Drescher, Mühle 35885
Taucha b. Weißenfels **Mehl u. Futter**

Gasthof Einheit
Inh.: **Fritz Müller,** Weißenfelser Str. 1
Restauration u. Kino 35884

Paul Markmann
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren
Lutherplatz 4 35881

35751
Reserviert

Göthewitz b. Weißenfels

Rich. Brauer
Kolonialwaren und Bäckerei 35887

Muschwitz b. Weißenfels

Friedrich Geinitz
Bäckerei u. 35888 Kolonialwaren

Theißen

Hermann Müller
Arbeiterverkehrslokal
Blauer Stern
35626 Weißenfelser Str. 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320525-17/fragment/page=0008

Mansfelder Bergkumpels steigern den Kampf gegen die Presse der Arbeiterfeinde!

Jeder neue Abonnent aktiver Kämpfer

für Arbeit, Brot, Boden und Freiheit, für den Schutz der Sowjetunion, gegen den imperialistischen Krieg und den Faschismus!

Zwischen der Redaktion des „Klassenkampf" und der Redaktion „Uralski Rabotschi" in der Sowjetunion ist ein revolutionärer Wettbewerb in der Gewinnung von neuen Abonnenten für die obengenannten kommunistischen Zeitungen abgeschlossen worden. Die Pressewerbung wird von der mitteldeutschen Arbeiterschaft geführt unter der Parole: „Uralski Rabotschi — wir antworten!" Damit soll gesagt werden, daß die Redaktion des „Klassenkampf" nach den Eingängen der Erfolge in den einzelnen Orten der Unterbezirke sofort Bericht erstattet an unser Bruderorgan in der Sowjetunion. Aus den Berichten können die sowjetrussischen Genossen erkennen, inwieweit das Werbesoll in Mitteldeutschland erreicht ist. Der mitteldeutsche Parteibezirk hat sich zur Aufgabe gestellt:

2000 neue Leser für den „Klassenkampf"

zu gewinnen. Bei der Zuspitzung der politischen Gegensätze und der Linksentwicklung der Arbeitermassen sind alle Voraussetzungen gegeben, der kommunistischen Presse eine größere Massenbasis zu verschaffen. Zwar ergibt die wirtschaftliche Notlage des Proletariats eine Reihe von Schwierigkeiten bei der Werbung, aber noch immer ist der Opfermut der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Zeiten des verschärften Kampfes der Bourgeoisie und ihrer sozialfaschistischen Lakaien gegen die Kommunistische Partei und ihre Presse der denkbar größte gewesen.

Ausgerüstet mit dem ideologischen Rüstzeug des proletarischen Klassenkampfes muß eine Position nach der anderen des Klassenfeindes, die er in den Reihen der Arbeiter und Werktätigen besitzt, niedergerungen werden. Das muß insbesondere geschehen im Kampfe gegen die Presse der Arbeiterfeinde, gegen die Presse der imperialistischen Kriegshetzer und Feinde der Sowjetunion. In Verbindung mit diesen Fragen und Verstärkung des proletarischen Internationalismus wird die Pressekampagne in Mitteldeutschland geführt.

Die Klassenbrüder und Schwestern in der Sowjetunion, die Leser der Zeitung „Uralski Rabotschi", übersenden uns einen Brief mit der Aufforderung, die drei besten Werber für den „Klassenkampf" nach der Sowjetunion zu delegieren. Wörtlich bringen wir dieses Schreiben zum Abdruck:

Swerdlowsk, den 11. Mai 1932.

An die
Redaktion „Klassenkampf", Halle.

Werte Genossen!

Wir begrüßen die Initiative der Presse-Stoßbrigade „Uralski Rabotschi", die gemeinsam mit der Redaktion „Klassenkampf" eine Werbekampagne organisiert.

Wir sind überzeugt, daß unter der aktiven Mithilfe der Brigade „Uralski Rabotschi" der „Klassenkampf", wie auch das „Rote Echo" tausende neue Leser gewinnen werden und diese zu standhaften Kämpfern für die Sache des Proletariats für die Eroberung der Betriebe, für den Schutz des ersten Vaterlandes des Proletariats im Geiste Lenins erzieht.

Gemeinsam mit allen Werktätigen und mit Hilfe der internationalen Verbindung wird die Brigade „Uralski Rabotschi", die Brigade „Klassenkampf" in Sowjet-Leuna alle die gemeinen Lügen, welche täglich die Feinde der Arbeiterklasse, einbegriffen die Sozialfaschisten, gegen uns verbreiten, widerlegen, sie entlarven und an den Pranger stellen.

Unsere Korrespondenzen, die Ihr von der Brigade „Klassenkampf", worin Arbeiter aller Nationen selbst die Wahrheit über unser Leben und die uns beim sozialistischen Aufbau begegnenden Schwierigkeiten berichten, werden Euch eine gute Waffe für die Eroberung der Massen sein. Ihr müßt noch tausende solcher standhafter Genossen, wie der Genosse Scheringer es ist, aus dem Lager unserer Feinde für unsere Sache gewinnen und so die Front der Interventen, die den Krieg gegen uns vorbereiten, mürbe machen.

Euer begonnener Kampf, die Werbekampagne verbunden mit einem Wettbewerb unter der Parole:

„Wer wird in diesem Werbefeldzug quantitativ und qualitativ die hervorragendsten Verdienste sich erwerben?

Wer wird für die einzigste Presse des Proletariats, die unter der Führung der Kommunistischen Partei steht, die meisten Betriebsarbeiter gewinnen? Wer wird nicht nur die meisten, sondern auch die besten Kollektivkorrespondenzen organisieren und zu uns schicken?

Die drei besten Genossen laden wir zu der Brigade „Klassenkampf" in Sowjet-Leuna zu uns nach dem großen Ural ein. Hier können sich die Genossen mit ihren eigenen Augen von dem überzeugen, was ihnen die Brigade „Klassenkampf" in ihren Korrespondenzen mitteilt.

Genossen auf zum Kampf
ohne Kampf kein Sieg!

Presse-Stoßbrigade „Klassenkampf"
i. V. Siering.

„Uralskij Rabotschij" organisiert den Wettbewerb

Der Bauleiter von Magnitostroj hält vor der von den Zeitungen „Uralskij Rabotschij" und „Magnitogorskij Rabotschij" einberufenen Konferenz des Ausschusses der Arbeiterkorrespondenten und Leser einen Vortrag über den Aufbau des Sozialismus. Gleichzeitig wurde auf dieser Konferenz der revolutionäre Wettbewerb mit dem „Klassenkampf" behandelt.

Das „Rote Echo" im Vormarsch

Mit dem Verkauf von Einzelexemplaren der Nummer 9 gewannen aktive Werber in folgenden Orten neue „Rote Echo"-Abonnenten:

Droyßig	10	Nessa	8
Zipsendorf	3	Zeitz	20
Beuna	3	Amsdorf	3
Eisleben	20	Hergisdorf	5
Wolferode	3	Hedersleben	2
Sachsenburg	10	Ellrich	5
Bitterfeld	10	Petersroda	5
Ramsin	10	Zöberitz	3
Hintersee	2	Großcrostitz	10
Radefeld	2	Selben	15

139 „Rote Echo"-Leser als neue Abonnenten gemeldet? Wo bleiben die Werberesultate aus den anderen Orten?

Die Landzellen an der Spitze

Ein ausgezeichnetes Verhältnis zwischen Partei und Presse zeigen zwei Zellen aus Landsberg:

Zelle Westen:

Alle Parteimitglieder sind Leser der kommunistischen Zeitung, aber nicht im Kollektiv, sondern jedes Mitglied ist selbst Bezieher. Das ist in der Zeit der Krise eine ausgezeichnete Leistung.

Zelle Gollma:

90 % der Parteimitglieder sind Abonnenten, außerdem sind noch 3 Kollektivabonnements organisiert, so daß über hundertprozentige Belieferung erfolgt. Die Zelle gibt ihre Zeitung regelmäßig an andere Arbeiter weiter.

Betriebszellen, Straßenzellen, wer meldet auf den Fragebogen so glänzend wie Landsberg? Sendet eure Fragebogen ein. Politischer Zeitungsobmann, du hast die Kontrolle durchzuführen, ob die Leitung ihren Pflichten nachkommt.

Mansfelder Kumpel antworten „Uralskij Rabotschij"

Auf der Unterbezirkskonferenz der Mansfelder Parteiarbeiter wurde am Sonntag, dem 22. Mai, dieser Brief, der am Sonnabend, dem 21. Mai, bei uns einging, verlesen und gleichzeitig beschlossen, sofort eine Antwort zu verfassen. In einer Kommission wurde folgendes Schreiben angefertigt, das von den Parteiarbeitern mit stürmischen Beifall angenommen wurde:

Eisleben, den 22. Mai 1932.

An die
Redaktion „Uralski Rabotschi"
in Swerdlowsk.

Werte Genossen!

Auf das lebhafteste begrüßen die Parteiarbeiter des Unterbezirks Mansfeld, die heute zu einer Arbeitstagung in Eisleben zusammengekommen sind, Eure Einladungsadresse, in der Ihr auffordert, daß die drei besten Werber für die kommunistischen Zeitungen „Klassenkampf" und „Rotes Echo" nach Swerdlowsk zu kommen, um den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion für einige Wochen mit zu erleben.

An der Verwirklichung des revolutionären Wettbewerbs zwischen der Redaktion des „Klassenkampf" und Euch sind wir stärkstens beteiligt und mobilisieren alle unsere Kräfte im Kampfe gegen die Presse der Arbeiterfeinde und Kriegshetzer gegen die Sowjetunion, um den sozialdemokratischen und bürgerlichen Zeitungen die Massenbasis in den Reihen der Arbeiter und Werktätigen zu zerschlagen.

Mansfeld ist eines der wichtigsten Gebiete der Kriegsindustrie der deutschen Bourgeoisie in Mitteldeutschland. Die japanische Bourgeoisie hat größere Aufträge an die Mansfeld-AG erteilt und so sollen in den nächsten Wochen über 3½ Millionen Patronenhülsen und Granatringe an japanische Bestimmungsorte zum Versand kommen. Die Betriebsräte der Sozialdemokratie, des Stahlhelms und der Hitler-Partei versuchen die Mansfelder Kumpels faschistisch zu beeinflussen und für den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion zu gewinnen unter der Parole: Krieg gibt Lohn und Arbeit und beseitigt die Erwerbslosigkeit.

Gegen diese arbeiterfeindliche Politik kämpft auf das entschiedenste das klassenbewußte Proletariat von Hunger-Mansfeld und ist sich bewußt, daß eine der hauptsächlichsten Waffen im Kampfe gegen Faschismus und imperialistischen Krieg die kommunistische Presse ist. Um der Kommunistischen Partei eine noch größere Massenbasis zu geben, muß gleichzeitig die kommunistische Presse auf das stärkste bei der Arbeiterschaft und den Werktätigen verankert sein.

Deshalb stellen sich die Parteiarbeiter des Unterbezirks Mansfeld die Aufgabe, stärker als bisher die Pressewerbung zu verbinden mit den Betriebsvorgängen, und so die Voraussetzungen zu schaffen, die Mehrheit der Betriebsarbeiter als Abonnenten für die kommunistischen Zeitungen zu gewinnen. Durch diese Arbeit wird es uns gelingen, gleichzeitig die Aktionskraft der Betriebsarbeiter zu steigern, um gegen die Hungeroffensive der Mansfeld-AG-Aktionäre und gegen die Herstellung und des Transportes von kriegstechnischen Materials erfolgreich zu kämpfen.

Gleichzeitig werden wir unsere Arbeiterkorrespondentenbewegung ausbauen in der Schaffung von Arbeiterkorrespondentenkollektivs, so daß wir noch mehr Berichte über die Pläne der Industriellen und Großagrarier in unseren Zeitungen veröffentlichen können, die die Arbeiterschaft mobilisieren zum offensiven Abwehrkampf. Auch erstreben wir einen besseren Ausbau und Austausch von Arbeiterkorrespondenzen mit Euch, wo wir dann Eure Berichte über die riesigen Erfolge beim Aufbau des Sozialismus stärkstens popularisieren bei den Arbeitern und Werktätigen, um somit den proletarischen Internationalismus zu stärken und die Millionenfront der proletarischen Freiheitsarmee zur Verteidigung der Sowjetunion zu organisieren.

Wir sind bestrebt, durch die weitere Bildung von Stoßbrigaden zur Pressewerbung mit an der Spitze des gestellten Werbesolls zu marschieren, um somit einen Genossen zur Fahrt nach der Sowjetunion delegieren zu können.

Der Pressestoßbrigade „Klassenkampf" in Swerdlowsk ein dreifaches kräftiges „Rot Front"!

Die Parteiarbeiter vom Unterbezirk Mansfeld.

*

Nunmehr gilt es, daß bei dem revolutionären Wettbewerb des mitteldeutschen Parteibezirkes mit der sowjetrussischen Zeitung „Uralski Rabotschi" die unteren Parteieinheiten und revolutionären Massenorganisationen in den Unterbezirken alle Kräfte mobilisieren, um ihre gestellten Werbesolls zu erreichen und dieselben im revolutionären Wettbewerb untereinander noch zu übertreffen. Ueberall ist die Initiative der klassenbewußten Arbeiterschaft stärkstens zu fördern, um die Mehrheit des mitteldeutschen Proletariats unter die Fahnen des Kommunismus zu scharen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193205 25-17/fragment/page=0009

AUS DEM BEZIRK

Mittwoch, 25. Mai 1932

Deshalb verstärkte Werbung für „Klassenkampf" und „Rotes Echo"

A.-K. Merseburg. Die Sozialfaschisten müssen zu verzweifelten Mitteln greifen, um für ihre Matterzeitungen noch irgendwie Abnehmer zu finden. In Merseburg finden sie niemand, selbst in den eigenen Reihen nicht, der sich als Werber für das „Volksblatt" hergibt. Sie haben sich deshalb zwei Werber aus Hamburg geholt, die sich mit allen Mitteln bemühen, das Schwindelblättchen an den Mann zu bringen. Erst haben diese Werber den Proleten versprochen, das „Volksblatt" nur gegen Zahlung des Trägerlohnes in Höhe von einer Mark fünf Monate lang zu liefern. Da sich auf dieses Angebot kein Prolet eingelassen hat,

bringen sie ihr Schwindelblättchen gratis in die Häuser,

um auf diese Weise die Merseburger Werktätigen einzufangen. Die Proleten wollen das „Volksblatt" aber nicht einmal geschenkt haben, denn bei den meisten Proleten haben diese Werber richtige proletarische Antworten bekommen und mußten sie dann wie gepriegelte Hunde abgehen.

Diese Tatsachen sollen allen Werktätigen ein Ansporn sein, mit allen Kräften für die kommunistische Presse, für „Klassenkampf" und „Rotes Echo" zu werben. Die kommunistischen Zeitungen gehören in die Arbeiterwohnungen. Nur sie zeigen den Ausweg, den Weg des revolutionären Kampfes gegen Sozialfaschismus und Faschismus.

Merseburg-Querfurt

Wenn es sich um Arbeiter handelt!

A.-K. Frankleben. Der Arbeiter M. M., schon seit langem erwerbslos, erhielt ausgerechnet am ersten Pfingstfeiertag vom Landratsamt in Merseburg folgende Mitteilung:

„Eine Nachprüfung Ihrer Unterstützungssache hat ergeben, daß Sie mietefrei wohnen. Ich habe den Herrn Gemeindevorsteher angewiesen, Ihre Unterstützung mit sofortiger Wirkung auf wöchentlich 10.— Mark herabzusetzen."

Wenn es sich darum handelt, den Aermsten der Armen noch die Unterstützung zu kürzen, dann werden alle nur erdenklichen Mittel und Methoden angewandt. Es wäre auch ein fürchterliches Verbrechen gewesen, wenn dieser Unterstützungsempfänger noch vielleicht 2. —oder 3.— Mark in der Woche mehr bekommen hätte. Mit solchen Abbaumaßnahmen glauben die bankrotten Gemeinden sich noch retten zu können, während auf der anderen Seite von Reich und Staat für Subventionen an die Großindustriellen, für Polizei und Justiz, für Kriegsschiffsbauten usw. Hunderte von Millionen hinausgeworfen werden.

Delitzsch-Torgau

Nazi unter dem Schutz der Stadtverwaltung

A.-K. Elsterwerda. Vor kurzem hatte ein Kletterkünstler der Nazis eine große Hakenkreuzfahne an der Kirchturmspitze angebracht. Die Nazis am Orte glaubten, nach ihren Erfolgen bei den letzten Wahlen, durch solche Taten ihren Heldenmut beweisen zu können. Nach ein paar Tagen wurde nun die Fahne auf Veranlassung der Stadtverwaltung durch einen hiesigen Dachdecker gegen Bezahlung heruntergeholt. Als die Fahne herunterflog, war schnell der Nazi Buschwald zur Stelle, fing sie auf und verschwand damit. Wäre es eine kommunistische Fahne gewesen, dann wäre gegen die hiesigen Kommunisten ganz sicher eine große polizeiliche Aktion eingeleitet worden. Aber bekanntlich **hackt eine Krähe der anderen die Augen nicht aus!**

Ein städtisches Bad muß geschaffen werden

A.-K. Elsterwerda. Noch immer fehlt es hier an einem Bad, was sich in den heißen Tagen besonders bemerkbar macht. Wir haben zwar in der Nähe eine Badegelegenheit in der sogenannten Pulsnitz, das Bad ist aber nicht städtisch, sondern gehört einem Herrn Gründerg, der 10 und 15 Pf. Eintritt erhebt. Das Heer der Erwerbslosen ist aber groß. Die Unterstützung reicht kaum zum Leben. So tummeln sich viele von ihnen in einem Teich, einem Abstamm der Alten Elster, trotzdem das Wasser dort stehend und deshalb sehr unsauber ist. Weshalb haben wir nun noch keine städtische Badeanstalt? Der Bau einer solchen würde einer Anzahl Erwerbslosen Arbeit geben. Erklärt wird, es sei kein Geld vorhanden. Eine Stadt, wo eine Anzahl Industriekönige wohnen, die Flugtage und Reiterfeste durchführen kann, muß auch Mittel übrig haben, um eine Badegelegenheit für die Werktätigen schaffen zu können. Die Arbeiterschaft wird und muß diese Forderung mit aller Entschiedenheit vertreten.

*

Vor wenigen Tagen konnten noch 2 Schulmädchen, die in einem Teich, einem Teil der Alten Elster, badeten, durch das schnelle Eingreifen von Erwachsenen vom Tode durch Ertrinken gerettet werden. Auch dieser Vorfall unterstreicht unsere Forderung nach sofortiger Schaffung einer städtischen Badeanstalt.

Bockwitz. Generalversammlung des Konsumvereins am Sonntag, den 29. Mai, 14.30 Uhr, im Volkshaus. Alle Parteigenossen, die Mitglieder des Konsumvereins sind, müssen in dieser Generalversammlung erscheinen.

Warnung!

In Hamburg meldete sich bei unseren Mitarbeitern bei der Jugendfürsorge der Fürsorgezögling Herbert Langen aus Rheidt bei Düsseldorf.

Er wurde von Genossen beherbergt und ist am 29. 4. plötzlich verschwunden unter Mitnahme von 10 Mark in bar, Parteimarken im Werte von 75 Mark, ein Parteibuch, lautend auf den Namen Walter Hochmuth und einem weißen Wollsumper. Beschreibung: Alter 16 Jahre, zirka 1,70 Meter groß, dunkles Haar, dunkle Augen, braune Lederjacke, braune Schirmmütze und braune Motorradstiefel. Wir ersuchen alle Parteigenossen, ihm beim Auftauchen das Parteibuch und die Marken abzunehmen und der Bezirksleitung zugehen zu lassen.

Könnern. Inbetriebnahme des Selbstanschlußamtes.) Dienstag Vormittag wurde das Selbstanschlußamt Könnern dem Verkehr übergeben. Es ist mit seinen 240 Vorwählern das größte und modernste Selbstanschlußamt des Saalkreises. Dem Amt sind 17 Orte angeschlossen.

Nette Unterstützung, Gummiknüppelhiebe

A.-K. Eisleben. Am Sonnabend vor Pfingsten fanden sich eine ganze Anzahl Erwerbslose auf dem hiesigen Wohlfahrtsamt ein, um anläßlich der Pfingstfeiertage eine kleine Sonder-Unterstützung zu beantragen, da die Erwerbslosen nur alle 10 Tage Unterstützung erhalten, und am 11. Mai das letzte Geld erhalten hatten. Als sie bei dem hiesigen Wohlfahrtsdezernenten Hofmeister in das Zimmer kamen, hatte er nichts eiligeres zu tun,

als sofort das Ueberfallkommando anzurufen, um die Erwerbslosen von der Polizei aus dem Wohlfahrtsamt herausbringen zu lassen.

Das Ueberfallkommando erschien auch sofort und schlug mit dem Gummiknüppel auf die hungernden Erwerbslosen in der brutalsten Art und Weise ein.

Eisleber Erwerbslose! Wenn ihr im Interesse eurer hungernden Familie dafür eintretet, damit eure Kinder an den Pfingsttagen sich auch einmal satt essen sollen, dann bekommt ihr den Gummiknüppel zu spüren. Dieses kapitalistische System scheut sich nicht, mit dem brutalsten Terror und Unterdrückungsmaßnahmen gegen euch vorzugehen. Man sieht ja in euch Menschen zweiter Klasse. Erkennt an den herrschenden Methoden der Bourgeoisie, daß nur geschlossener Kampf gemeinsam mit dem Erwerbslosenausschuß unter Führung der KPD euch das Leben verbessern werden kann. Beherzigt, was schon Karl Marx erklärte, daß das Werk der Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann. Nur durch Kampf ist es möglich, bessere Lebensbedingungen zu erreichen. Deshalb reiht euch ein in die Partei, die unerschrocken die Interessen der gesamten werktätigen Bevölkerung vertritt. **Hinein in die Kommunistische Partei Deutschlands. Hinein in die RGO.**

Severing-Justiz schützt die Kirche

Wegen Beschimpfung von öffentlichen Einrichtungen und Gebräuchen der christlichen Kirchen und außerdem wegen Preßvergehens stand am Montag der Arbeiter Kurt Bernhardt aus Radefeld vor dem Hallischen Schöffengericht. Er ist verantwortlicher Redakteur für die Dorfzeitung „Vorstoß", die in der Nummer 3 von 1932 einen Artikel „Eine Gerichtssitzung vor 1930 Jahren" brachte. Dieser Artikel war, ebenso wie mehrere andere in vorhergehenden Nummern der in der Sowjetunion erscheinenden deutschsprachigen Gottlosen-Zeitung „Neuland" entnommen.

Weil in diesem Artikel das christliche Dogma von der unbefleckten Empfängnis der Maria glossiert wurde, mußten Staatsanwalt und — der Landjäger von Radefeld erscheinen.

Der Landjäger verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß sämtliche Einwohner von Radefeld zu ihm gekommen wären und ihm ihre Entrüstung über diese Verächtlichmachung ihrer „gläubigen" Gefühle dargelegt hätten. Das aber muß unbedingt auf seine Phantasie zurückzuführen sein. Der Angeklagte schilderte nämlich,

daß am 1. Pfingstfeiertage ganze 22 Männer und Frauen in die Kirche gegangen sind, während Radefeld mehr als 1000 Einwohner besitzt.

Und wenn schon diese 22 Leute dem Landjäger ihre Entrüstung geschildert haben, dann sind das noch lange nicht sämtliche Einwohner Es steht vielmehr fest, daß der größte Teil der Radefelder Einwohner nichts mehr mit der Kirche zu tun haben will.

Bernhardt brachte sehr gut zum Ausdruck, daß er durch diesen Artikel nicht die Kirche als solche verächtlich machen wollte, sondern, daß er dadurch nur den Gegensatz der marxistischen Weltanschauung zur „christlichen" klarlegen wollte. Weil aber der sogenannte Marienkult ein anerkannter Kult ist, darf er nach den Ausführungen des Staatsanwaltes nicht glossiert werden und deshalb beantragte er vier Monate Gefängnis.

Das „Preßvergehen" beruht darauf, daß der Ortspolizeibehörde nicht rechtzeitig genug das erste Exemplar der Nummer 3 des „Vorstoß" vorgelegt worden ist. Der Landjäger hätte bereits am 24. Februar 1932 eine Nummer in die Hände bekommen, während das Pflichtexemplar erst am 25. vormittags dem Amtsvorsteher vorgelegt wurde. Wegen dieses Vergehens beantragte der Staatsanwalt zwei Wochen Haft, weil B. wegen des gleichen Deliktes schon vorbestraft ist. In diesem Falle lag aber die Schuld nicht an B., denn er hatte dem Zeitungsausträger eingeschärft, die erste Nummer dem Amtsvorsteher auszuhändigen.

Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis wegen der Beschimpfung des Marienkults und auf eine Woche Haft wegen Preßvergehens.

Der eine Schöffe griff in die Verhandlung bei der Vernehmung des Landjägers ein und fragte ihn, wieso er durch den Artikel beleidigt worden wäre, darauf konnte der mit dem „Eisernen Kreuz" erschienene Landjäger nur eine stotternde Antwort erteilen. Es ist klar, daß der Landjäger erst „informiert" wurde, ehe er die „Beschimpfung" erkannte.

So wäre das Christentum also wieder einmal „gerettet". Es muß wirklich sehr schlecht um eine Sache bestellt sein, die nur mit Verboten proletarischer Freidenker-Organisationen und mit Hilfe der Justiz geschützt werden kann. Eine verstärkte Kirchenaustrittsbewegung und Kampagne für die Amnestie aller proletarischen politischen Gefangenen muß die Antwort auf dieses Terrorurteil sein.

Freche Verhöhnung von Erwerbslosen auf dem Merseburger Stempelamt

A.-K. Merseburg. Ein Vorgang auf der Stempelbude! Das Objekt: Ein älterer Mann, der einen Antrag auf Erwerbslosenunterstützung unterbreitet.

Sie beantragen also Unterstützung, fragt der Beamte. Diese Frage wird bejaht. Was für Angehörige haben Sie? Die Antwort lautet: Eine kranke Frau und vier Kinder. Haben diese Verdienst?

Geschichtsunterricht!

Lehrer: Welches ist der wichtigste Tag im Jahr?
Alle: Der internationale Solidaritätstag der IAH am 12. Juni.
Der Kampftag gegen Krieg, Hunger und Faschismus!

Der Arbeiter erklärt: Ja, die Tochter hat ab und zu mal Arbeit auf ein paar Stunden. Na, da hat sie also volle Arbeit, meint der Beamte und fügt sofort hinzu: **„Nehmen wir also an, sie verdient 15 Mark die Woche.**

Was verdient ihr 25jähriger Sohn? ist die weitere Frage! Als der Arbeiter dann wahrheitsgemäß erklärt, 22 Mark pro Woche, erhält er von dem betreffenden Beamten eine Belehrung, wie in diesem Falle das Unterstützungsgesuch behandelt wird. Er erklärt: Da die Unterstützungen in acht bis 14 Tagen sowieso gekürzt werden, wollen wir es gleich machen, dann haben Sie weiter keine Hudelei mehr.

Sie bekommen also 1.75 Mark pro Woche und ihre kranke Frau 80 Pf. pro Woche.

Ihr Sohn und Ihre Tochter sind in der Lage, Sie und Ihre Frau von ihrem Lohn zu unterstützen. Punktum!

In seiner Verzweiflung und Wut über diese freche Provokation zerriß der Mann seine Stempelkarte.

Ein Beispiel von vielen Tausenden! Die Notverordnungsmaschinerie arbeitet vorzüglich. Der Unterstützungsabbau nimmt immer tollere Formen an. Willfährig sind die Angestellten der Arbeitsämter bereit, alle ihnen gegebenen Aufträge gegen die hungernden Erwerbslosen anzuwenden. Vielleicht spekulieren sie schon darauf, daß die alten Arbeiter aus Verzweiflung zum Strick oder Gas greifen, um ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Für das Arbeitsamt ist es dann ja eine Zahl weniger. Sie fragen ja nicht danach, wie die Arbeiterfamilien mit den Bettelpfennigen auskommen sollen, die auf die obengeschilderte Art noch gnädigst bewilligt werden. Wir aber müssen daraus lernen, daß es darauf ankommt, weiter zu kämpfen, zu kämpfen gegen dieses kapitalistische System, gegen die Notverordnungsdiktatur, gegen Unterstützungs- und Lohnraub.

Passende Elemente für die Nazis

A.-K. Zeitz. Der Zeitzer Trommler des Blättchens der Hitler-Faschisten in Zeitz überschlägt sich vor Freude. Die „rauhen Kämpfer" des dritten Reiches haben Zuwachs erhalten — und was für welchen! Heinz Hartmann, Fritz Güßlaff und Fritz Grajeck heißen die drei Helden, die jetzt, wie sie in einer Erklärung sagen: „mit den nationalsozialistischen Zungarbeitern für Brot und Arbeit des deutschen Arbeiters kämpfen" wollen. Wie es damit bestellt ist, werden wir sofort beweisen.

Natürlich glaubt auch der Zeitzer „Volsbote", der schon stets den „Bankrott der KPD" prophezeite, einen neuen Beweis für seine Behauptungen gefunden zu haben und schwindelt sogar, daß die zu Hitler gelaufenen, Mitglieder der Partei gewesen wären.

Wenn wir uns mit diesen Leutchen beschäftigen, so nur deshalb, um der Oeffentlichkeit die „Ueberzeugung" dieser drei Helden preiszugeben. Wir stellen zunächst folgendes fest: Fritz Güßlaff brüstet sich in der Oeffentlichkeit, jahrelang Mitglied der kommunistischen Bewegung zu sein. In Wirklichkeit wurde Güßlaff

vor Monaten aus dem KJVD wegen Organisationsschädigung ausgeschlossen

und ging von hier aus zur bürgerlichen Sportbewegung. Nach einigen Wochen versuchte er, reuevoll den Rückzug anzutreten und ersuchte um Wiederaufnahme. Vom **KJVD wurde die Wiederaufnahme abgelehnt.** Nach wiederholten Versuchen wurde Güßlaff probeweise als unsicherer Kandidat in die Jugend aufgenommen. Mit ihm verschwindet nur eines jeder Elemente, die das Ansehen der Partei nach außen schädigten.

Fritz Grajek ist seit Monaten nicht mehr Mitglied des Jugendverbandes.

Heinz Hartmann, mehrere Male Mitglied des KJVD und des SJV, glaubt durch seinen Uebertritt zu den Nazis sich vor der Verantwortung **wegen Unterschlagung von Geldern proletarischer Organisationen** drücken zu können.

Für heute dürfte dieses genügen, die „Erkenntnis" dieser Elemente ins rechte Licht zu rücken. Politischer Flugsand, der heute hier, morgen dorthin getrieben wird, kommt bei diesen lumpenproletarischen Elementen treffend zum Ausdruck. Wir gratulieren Adolf Hitler zu diesen neuen Röhmlingen.

Uebrigens ist es der NSDAP bewußt, daß Hartmann Geld unterschlagen hat, denn sie empfahlen ihm die unterschlagene Summe durch den Verkauf von Zeitungen zurückzuzahlen, damit er für die Nazis in der Oeffentlichkeit tragbar bleibt. Bei den „Röhmlingen" ist eben alles willkommen.

Der Faschismus, verstärkt durch seinen sozialfaschistischen Flügel, mag nur schreien, die ehrlichen und klassenbewußten Jungarbeiter schließen sich umso fester im KJVD zusammen, bereit zum Kampf für die Interessen aller Werktätigen.

Trossen (Elster). Dreifache Bürgersteuer. Die Gemeindevertreter nahmen den neuen Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1932/33 einstimmig an. Zum Ausgleich des Etats, der mit rund 77 500 M. balanciert, mußte die Bürgersteuer verdreifacht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320525-17/fragment/page=0010

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Mittwoch, 25. Mai 1932 | 12. Jahrgang Nr. 120

Stürmische Eröffnung des Landtages:

Die Kommunisten greifen an!

Die Kommunisten erheben die Forderungen der Millionen Erwerbslosen und Notleidenden — Nazis in Einheitsfront mit der Braun-Severing-Regierung — Der kommunistische Appell an die SPD-Arbeiter zum außerparlamentarischen Kampf

(Eig. Bericht.) Berlin, 25. Mai.

Die gestrige Eröffnung des neugewählten Preußischen Landtages stand im Zeichen des kommunistischen Angriffes. Die Kommunisten beherrschten den ganzen Verlauf der Sitzung. Die Kommunisten stellten ihre Anträge für die Millionenmassen der Erwerbslosen und Notleidenden in den Mittelpunkt der kurzen Sitzung.

Die Kommunisten erhoben durch den Mund der Genossen Pieck und Kasper die schärfste Anklage gegen die volksfeindliche Politik von den Nationalsozialisten bis zu den SPD-Führern. Schon in der ersten Sitzung zeigte sich eine famose Einheitsfront der Nazis mit der geschäftsführenden Regierung Braun-Severing, als auch Nazis und Deutschnationale ablehnten, den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Sitzung schloß mit dem brausenden Gesang der „Internationale".

Nazi-Alterspräsident sagt kein Wort gegen Versailles und Young

Als der nationalsozialistische Alterspräsident General Litzmann die Sitzung eröffnete und die Nazis die Hand zum Faschistengruß hoben, stimmte die gesamte kommunistische Fraktion in Rufe ein: „Nieder mit den kaiserlichen Generalen!", „Nieder mit den Mordgeneralen!" Als Litzmann stotternd fragte, ob jemand älter als er sei, kamen Zurufe: „Du hast den Krieg gut überstanden, während die Soldaten in den Massengräbern liegen!"

Als Litzmann vorläufig die alte Geschäftsordnung des Landtages übernahm und sich in seiner Eröffnungsrede nur mit technischen Dingen befaßte, rief der Genosse Koenen:

„Kein Wort zu Versailles und zum Young-Plan! Kein Wort zur Tributsklaverei! Kein Wort gegen das ausländische Finanzkapital!"

Die Kommunisten riefen ihm zu: „Adolf Hitler hats verboten! Ihr wollt regierungsfähig werden!"

Kommunistische Abrechnung mit Braun-Severing

Das Bild der Sitzung änderte sich rasch. An die Stelle des stotternden Geredes des Nazi-Alterspräsidenten trat der kühne kommunistische Vorstoß.

Genosse Wilhelm Pieck trat, mit Händeklatschen und dreifachem „Rot Front!" von den Kommunisten begrüßt, auf die Landtagstribüne und begründete einen kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die geschäftsführende Regierung Braun-Severing. Jeder Satz eine scharfe Anklage gegen ihr System. Jeder Satz eine Anprangerung der Politik der SPD-Führer, die die Nazis zur Regierungsverantwortung „anlassen" wollen. Genosse Pieck forderte die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages als Willenskundgebung des Landtages.

Jetzt entlarvten sich die Nazis. Nur die Kommunisten unterstützten den Antrag!

Deutschnationale und Nazis blieben zur Deckung der Regierung Braun-Severing sitzen.

KPD fordert sofortige Beratung der Erwerbslosenforderungen!

Dem ersten kommunistischen Angriff folgte bald ein zweiter. Genosse Kasper, wieder demonstrativ von unserer Fraktion begrüßt, erhob

im Namen der Millionen Erwerbslosen und Notleidenden die schärfste Anklage gegen die Landtagsparteien, die sich in den nächsten Tagen mit ihren parlamentarischen Schiebungen anstatt mit den Nöten der Mehrheit der arbeitenden preußischen Bevölkerung befassen will.

Genosse Kasper forderte, daß die kommunistischen Anträge auf Rückgängigmachung der Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung, gegen die Ermittierung der erwerbslosen und werktätigen Mieter und für sofortige Arbeitsbeschaffung, sowie unser Antrag gegen die Zwangshypothekenbelastung der Kleinbesitzer, auf die Tagesordnung der Mittwochsitzung gesetzt wird. Er prangerte das Schweigen der Nazis, des Zentrum und der SPD zu diesen Lebensforderungen der notleidenden Massen an.

Als der Zentrumsabgeordnete Kloft, „Wohlfahrts"dezernent in Essen, und einige christliche Gewerkschaftsführer Widerspruch erhoben, entstand ein Sturm auf den kommunistischen Bänken. Nach der Mitteilung des Nazi-Alterspräsidenten, daß die nächste Sitzung heute mittag um 1 Uhr stattfinden würde, schloß die Sitzung. Die Kommunisten stimmten die „Internationale" an, während Nazis und SPD verdutzt langsam abzogen.

Die Kommunistische Partei hat gestern das Parlament als Tribüne für ihren Ruf zum außerparlamentarischen [illegible] Fraktion hat [illegible] schärfste prinzi[illegible]demarbeiter- [illegible]g demonstriert und [illegible]arlaments gewandt, [illegible] Nazi-Regierung [illegible] zu machen.

[illegible]ischen Arbeitern bei [illegible]mittel — zweimal — „den Faschismus [illegible]nete im neuen Land- [illegible]g der Nazis für ihre [illegible]geht aber auch nach [illegible]en durch die Reihen [illegible]ichen Arbeiter, ein [illegible]rische Massen- [illegible]. Es wächst bei den [illegible]en den Faschismus [illegible]cher Front wirklich

[illegible]rtei innerhalb und [illegible]die sozialdemo- [illegible]tisfrontangebot der [illegible]nme Millionenfront [illegible]zum Kampf gegen [illegible]eidigung der prole- [illegible]macher des Faschis- [illegible]diesen Wegbereitern [illegible]revolutionären Ar-

[illegible]is „ranlassen", [illegible]beiter wollen

[illegible] sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten und Reichsbannerarbeiter appellierte das gestrige Auftreten der kommunistischen Fraktion im Landtag.

Anfeuernde Beispiele — so arbeiten Kommunisten

Glänzender Auftakt in allen Ecken des Bezirks zum Großwerbetag für den „Klassenkampf" am Sonntag, dem 29. Mai

Eisleben, 25. Mai.

Durch einen einzigen Genossen, durch den Genossen Hermann Heine wurde in Bischofsroda eine neue Partei-Ortsgruppe mit 23 Mitgliedern, darunter 18 Betriebsarbeiter, gegründet. Durch gute Instruktionen ist die Gewähr gegeben, daß die junge Ortsgruppe mit der größten Aktivität ihren revolutionären Verpflichtungen nachkommt!

Deumen, 25. Mai.

Bei der Werbung am Sonntag konnten 3 „Klassenkampf"- und 2 „Rote Echo"-Leser geworben werden. Außerdem wurden 64 Broschüren und 7 Bauernzeitungen verkauft. Weiter wurde für die streikenden Bauarbeiter in Hohenmölsen der Betrag von 7,25 Mark gesammelt. Die Zelle Groß-Grimma war überhaupt nicht vertreten, sonst wäre das Werberesultat noch besser gewesen.

Sangerhausen, 25. Mai.

In dem kleinen Harzdörfchen Mohrungen, das zirka 250 Einwohner zählt, verkaufte der Genosse Kummer-Löbe, der 63 Jahre alt ist, an einem Tage 60 Lose (Verlosung der Litstelle). Dieses Resultat will für diesen Ort, in dem die Erzreaktion vorherrschend ist, etwas besagen. Der Genosse stellt sich das Ziel, 100 Stück zu verkaufen. Mögen alle Genossen dem aufopfernden Beispiel kommunistischer Pflichterfüllung nacheifern.

Weißenfels, 25. Mai.

Seit Anfang dieser Woche erfolgten in Weißenfels 39 Kirchenaustritte. 8 Austritte nach einer Mitgliederversammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus, 13 Austritte nach einer Versammlung der streikenden Bauarbeiter, 10 Austritte wurden durch Hausagitation erzielt und 8 Austritte nach einer Erwerbslosenversammlung. Die Austrittskampagne wird fortgesetzt.

Diese Beispiele zeigen, daß dort, wo gearbeitet wird, Erfolge erzielt werden. Ganz besonders gilt es das zu erkennen bei unserer Werbearbeit für den „Klassenkampf". Spannt alle Kräfte an! Am Großwerbetag darf keiner fehlen. „Klassenkampf"-Werbung ist Kampf gegen Lohnraub, Faschismus und imperialistischen Krieg.

Neuer Lohnraub an den Chemieproleten

Leuna-Könige stoßen vor - Sie lockern Tarifverträge auf - Kampfsignal an alle Chemiearbeiter

(Eig. Meldg.) Leuna, 25. Mai.

Am 1. Juni wollen die Leuna-Könige abermals einen neuen Lohnraub durchführen. Sie haben ihn bereits angekündigt, und zwar soll die „Kurzarbeiterzulage" in Wegfall kommen, das heißt der im Frühjahr 1931 festgelegte und noch nicht durchgeführte Lohnabbau. Die neue Ankündigung von abermaligem Lohnabbau durch die Leuna-Könige, der 4 Pfennig pro Stunde ausmacht, ist ein Alarmsignal an die ganze Leuna-Belegschaft.

Kaum haben die kapitalistischen Ausbeuter mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokraten Lohn- und Urlaubsverschlechterungen durchgesetzt, und schon kommen sie mit weiterem Lohnabbau. Wieder hat der Verrat der Gewerkschaftsbürokraten den Ausbeutern den Weg geebnet.

Am 1. Juni soll die „Kurzarbeiter"zulage wegfallen und danach soll eine Kürzung der Prämien, die man kaum eingeführt hat, wiederum erfolgen!

Die Prämienzulage an einige Schichtarbeitergruppen bedeutet einmal, ein Zersetzungsmanöver gegen die Belegschaft mit dem Ziel der Steigerung der Kriegsproduktion und zum anderen bedeutet Prämienzulage und Abzug der Kurzarbeiterzulage nichts anderes als die schöne Unternehmerformel:

Auflockerung der Tarifverträge!

Jedes Zurückweichen der Leuna-Belegschaft hat sich bisher als verderblich erwiesen. Es kann nur eins geben: nämlich Aufnahme des Kampfes! Kein Leuna-Prolet ist in der Lage, seine Familie zu ernähren., Hunderte und aber Hunderte können nicht mehr die Eisenbahnfahrkarte bezahlen und auf der anderen Seite steigen die Millionengewinne der Giftkönige.

Leuna-Proleten, schließt die rote Einheitsfront. Kommunisten, parteilose und sozialdemokratische Arbeiter, steht zusammen! Wählt vorbereitende Kampfausschüsse! Nehmt euch ein Beispiel an den streikenden Weißenfelser Bauarbeitern und an den streikenden Landarbeiterinnen von Oberschlesien, die gegen den Krautjunker auf Rusches Felde bei Halle den Kampf aufnahmen. Mobilisiert die Betriebe gegen Lohnabbau, Faschismus und Kriegsproduktion. Nur der Kampf durchkreuzt die Pläne der kapitalistischen Ausbeuter und aller Lakaien, die zu ihnen stehen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320525-17/fragment/page=0011